Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., incl. Botenlohn 2 Thlr.; für ganz Preußen mit Postaufschlag 2 Thlr.; für ganz Deutschland 2 Thlr. 12½ Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 252. Berlin, Mittwoch, den 30. October. **1850.**

Zu den Eisen-Zöllen.

Wer die österreichischen Blätter liest, der wird dort zuweilen Correspondenzen „vom Lech", „aus dem südwestlichen Deutschland" u. s. w. begegnen, welche an Preußen kein gutes Haar lassen, die sogenannte Handelspolitik des Hrn. von der Heydt ausgenommen, für welche besagter Correspondent schwärmt, während andere auswärtige Blätter gerade diese sogenannte Handelspolitik als das einzige Mittel betrachten Preußen zu ruiniren. Auf jenen Correspondenten wird hier und da in dem sogenannten „Vereinsblatt für deutsche Arbeit" hingewiesen, das durch eine Fluth von Angriffen erzwingen will, in unserem Blatte genannt zu werden.

Zwischen jenem Correspondenten, zwischen dem bekanntlich von preußischem Gelde besoldeten Redacteur des genannten Blättchens und dem Verfasser einiger Aufsätze, welche ein hiesiges gouvernementales Blatt brachte, besteht der Sage und den gegenseitigen Complimenten nach, welche sie sich machen, ein unzertrennliches Einverständniß. Rechnet man hierzu, daß die Fabrikanten ein Lotteriespiel mit ungeheuren Gewinnsten versuchen, wenn sie an die Durchsetzung und Aufrechthaltung des Schutzzoll-Systems auch Tausende setzen, bemerkt man, wie sie diese Summen dazu benutzen, alle halb bankrotten Journale für sich zu gewinnen, und bedenkt man, wie bekanntlich nur selten Jemand sich dem Einflusse seiner Geschäfts-Collegen entziehen kann, so werden unsere Leser einige Entschuldigung finden, wenn wir jenes Vereins-Organ wirklich hier und da erwähnen, zumal wir hierdurch in der Regel den Raum für Erwiederungen auf die „Constitutionelle Zeitung", auf die „Reform" oder auf Programme des Hrn. Harkort ersparen, welche mit denselben Federn geschmückt zu sein pflegen.

Der Freund des Herrn von der Heydt hat schon unsere Aufsätze über den belgischen Vertrag sehr in Uebel genommen, und behandelt sie im „Vereinsblatt," obwohl sie gegen die „Reform" gerichtet waren, mit derselben Liebe, als hätten die damals gelieferten Nachweise seinen eigenen Irrthümern und Verdrehungen gegolten.

Was gegen unsere Aufsätze gesagt wird, enthält nicht die geringste Widerlegung. Daß die Größe eines Verkehrs nicht nach dem Verhältniß seiner Summen zur Bevölkerung zu schätzen sei, wie wir gethan haben, behauptet Gegner. Wenn wir sagen, daß (im Fall man so närrisch sein will, eine Handelbilanz zu machen,) bei 7 Millionen Export Belgiens an die 30 Mill. Menschen im Zoll-Verein jeder Bewohner des Zoll-Vereins ungefähr eben so viel belgische Producte verzehre, als wenn der Zoll-Verein für eine Million an die 4½ Millionen Belgier exportirt, so meint Gegner könne man umgekehrt auch sagen, daß wenn das kleine Belgien 5¾ Millionen nach dem Zoll-Verein ausführe, dies dem 7mal größern Zoll-Verein Anspruch gebe, für 40¼ Millionen an Belgien zu liefern.

Abgesehen nun davon, daß, im Verkehre, von „Ansprüchen" auf Lieferungsberechtigung nur in den Köpfen der Schutzzöllner die Rede sein kann, so ist die Consequenz, welche Gegner zieht, genau so richtig, als wenn von zwei Eigenthümern eines Pferdes der eine sagt, wir theilen den Besitz, so daß ich reite, wenn Sie gehen, und dann zur Abwechselung Sie gehen und ich reite.

Wenn Belgien für 5¾ Mill. Werth an 30 Millionen Menschen liefert, so ist die Ausgleichung darin, daß der Zoll-Verein für 821,500 an Belgien liefert, d. h. es muß dividirt werden, wo der Gegner multiplicirt, es bestimmt die Verbrauchsfähigkeit wie allüberall so in Belgien die Menge der Einfuhr und nicht die Productionsfähigkeit des Zoll-Vereins, wie der Verein doch aus den kühnen Unternehmungen der Herren Harkort, Diergardt, von der Heydt u. s. w. gelernt haben sollte, welche Herren unter Anderem Brillen und Gyps-Figuren nach den Donau-Fürstenthümern schickten und sie nur deswegen nicht absetzten, weil den Bewohnern jener schönen Gegenden die Verbrauchsfähigkeit fehlt.

„Eine unerhörte Probe polemischer Unredlichkeit" findet der Gegner darin, daß wir einmal irrthümlicherweise die Zahlen der Gesammt-Eisen-Einfuhr des Zollvereins von 1848 und 1849 verwechselten, jedoch die aus Belgien, um die es sich handelte, ganz richtig angaben. Obwohl das Haupt-Argument, daß der positive Antheil Belgiens an der Eisen-Einfuhr im Jahre 1849 gegen 1847 eine bedeutende Verminderung gegen 1847 zeigt, durch jenen Irrthum gar nicht beeinträchtigt wird, so erhebt doch der Gegner ein Zetergeschrei und übersieht, daß er durch sein muchado about nothing dem Publikum den Beweis liefert, wie er etwas Erhebliches uns nicht als irrig nachzuweisen vermag.

Gegner faselt freilich von den Summen der Ein- und Ausfuhr, die bei dem Handelsvertrage mit Belgien sich nicht günstig für den Zollverein gestaltet haben. Darauf einzugehen, ist überflüssig, denn wer wüßte nicht, daß wir bei Kauf wie bei Verkauf Vortheil suchen und der Gewinn sich nicht nach dem Verhältniß beider Handelsthätigkeiten, sondern nach der Größe des Gesammtverkehrs überhaupt bemißt.

Wenn die Schutzzöllner zu ihrem Nachtheile einkaufen, dann gehören sie allerdings unter Curatel, das größere Publikum aber gewinnt nur beim Einkaufe und bedarf daher keiner Beschränkung desselben, keiner Bevormundung, keiner Zölle und —

„Laissez nous faire", gaben die Lyoner Kaufleute Herrn Turgot als bestes handelspolitisches Princip. Wir haben noch nirgends ein besseres gefunden und würden gewiß auch keinen belgischen Vertrag verlangen, wenn nur überhaupt kein Schutzzoll bestünde!

„Ueber den Einfluß der Eisenzölle auf die Landwirthschaft" handelt eine Reihe anderer Aufsätze desselben Blattes. Ausdrücklich um etwas Neues, etwas Besseres, als wie bisher bei der Behandlung der Frage zu geben, fängt der Gegner damit an, den Eisen-Bedarf des Zollvereins aus dem bisherigen Verbrauche nachzuweisen. Es ist dies natürlich ebenso richtig, als wollte man den Bedarf der Menschen an Fleisch nach dem Verbrauch in einem Zuchthause berechnen. Eine Berechnung des Bedarfes, wo dieser, sei es nun durch Gefängniß oder Zollwächter beschränkt ist, muß falsch sein, sie kann stets nur den Verbrauch bezeichnen, wie er unter solcher Beschränkung ist und keineswegs den, welcher wirklich dem Bedürfniß genügt.

Den Verbrauch schätzt nun der Gegner durch Ermittelung der Production in Deutschland, welche nach der schutzzöllnerischen Schrift: „das europäische Eisengewerk von einem erfahrenen Hüttenmanne" schon 1845 über 4 Millionen Centner betrug, auf 3,800,000 Ctr. Findet er daher nach Zuschlag der Einfuhr und Abzug der Ausfuhr 3,180,000 Ctr. für Preußen, so muß diese Summe auf mindestens 3,300,000 Ctr. oder ca. 21 Pfund per Kopf corrigirt werden.

Ferner bringt Gegner von diesem sogenannten ganzen Verbrauchsquantum, welches er nach den Jahren 1845—50 berechnet, auch das Eisen für alle Eisenbahnen in Abzug, welche von 1844—49 gelegt worden sind.

Es sind diese Kunststücke das Verbrauchsquantum der Landwirthe als sehr gering nachzuweisen, eine von jenen Täuschungen, wie sie sich in allen Schriften schutzzöllnerischer Natur wiederholen.

Wird nämlich bei Abrechnung des Eisenbahnbaues das Jahr 1844 einbezogen, so muß natürlich die Einfuhr dieses Jahres auch einbezogen und nicht, wie bei Berechnung der Einfuhr geschehen, die Epoche von 1845—1850 für diese anstatt von 1844—1849, wie für jene Abrechnung gewählt werden.

Ob das Jahr 1849 oder 44 bei Abschätzung der Einfuhr gebraucht wird, ergiebt einen Unterschied von 2,000,000 Ctr., was auf die 5 Jahre vertheilt den Durchschnitt um 400,000 Ctr. und den Antheil Preußens von obigen 3,300,000 Ctr. auf etwa 3,525,000 Ctr. jährlich erhöht, welcher Durchschnitt aber darum noch viel zu gering ist, weil zu den von 1844—49 vollendeten Eisenbahnen auch das bei den außerordentlich niedrigen englischen Preisen im Jahre 1843 eingeführte Eisen mitwirkte.

Nehmen wir nun dennoch an, daß von jenen 3,525,000 Ctr. jährlich, wie Gegner behauptet, 1,100,000 Ctr. Roheisen abzurechnen sei, so würden für den übrigen Verbrauch 2,425,000 Ctr. oder nahe an 18 Pfund per Kopf Verbrauch treffen.

Nach dem Prinzipe der Handelsbilanz muß der Preis des Eisens wie der des inländischen an der Hütte, so der des ausländischen an Bord unserer Schiffe in England berechnet werden, denn der Transport kömmt in beiden Fällen der inländischen Industrie zu gute.

Gezwungen das inländische Eisen zu nehmen, hatten wir daher 2 Thlr. Durchschnittspreis an den Hütten zu bezahlen, was am Bord der Schiffe nur 1 Thlr. gekostet haben würde.

Es stimmt dies ziemlich genau mit dem Zollerträgniß auf eingeführte Eisen und Eisenwaare überein, wenn wir alles auf Roheisen reduciren.

Es stimmt dies auch mit den in unseren früheren Aufsätzen gemachten Angaben.

3½ Millionen Thaler würden inclusive der Eisenbahnen die jährliche Mehr-Auslage Preußens sein, damit 1,200,000 Thlr. Arbeitslohn für die Gewinnung des Roheisens im Lande bleiben!

Größer wird natürlich diese Mehrausgabe dadurch, daß nicht Roheisen, sondern Werkzeuge u. s. w. verbraucht werden.

Gegner berechnet nun, daß die Landwirthschaft 43 pCt. des Eisen-Verbrauches fülle. Es ist diese Rechnung jedenfalls falsch, da bei aller Schwierigkeit der Ermittelung die landwirthschaftliche Bevölkerung, nahe ¾ betragend, und mehr Eisen als die meisten andern Gewerbe consumirend, doch mindestens im Verhältnisse an dem Verbrauche Theil nimmt.

¾ von 2,425,000 Ctr. würden der Landwirthschaft 1,800,000 Ctr. jährlichen Eisenverbrauch oder bei 47½ Mill. Morgen Landes etwa 4⅓ Pfund der Morgen kosten.

Der cultivirte Boden Frankreichs wird auf 22 Millionen Hectaren oder etwa 86 Millionen preuß. Acker angegeben, die Quantität der Pflüge auf etwa 1½ Millionen, was also einen Pflug auf 57 Morgen oder etwa 833,000 Pflüge in Preußen ergeben würde. Rochefaucault rechnet 40 Kil., also 80 Pfund, Eisen für jedes Gespann von Ochsen und wird diese Schätzung sowohl von französischen als englischen Schriftstellern viel zu niedrig gehalten. Nach dieser Berechnung allein würden aber schon über 600,000 Ctr. nur für diesen einen Zweig der landwirthschaftlichen Betriebskräfte nöthig sein. Nun braucht aber Preußen, welches keine so großen Flächen mit Weinbau bedeckt hat, wie Frankreich, mehr Pflüge und das Gespann davon besteht zum großen Theile aus Pferden, welche beschlagen werden müssen. Bleiben wir jedoch trotz der Wahrscheinlichkeit eines höheren Betrages bei 4⅓ Pfd. per Morgen Verbrauch, so finden wir, daß, nur nach den Zöllen berechnet, die Fabrikantensteuer für dieselbe beträgt zum Zollsatz von

6 Thlr. . . . . . 7 Sgr.
10 „ . . . . . 11½ „

Nehmen wir aber nur die Vertheurung zu 6 Thlr. an, so ist eine Last von 7 Sgr. per Morgen oder über 10 Mill. Thlr. für die ganze landwirthschaftliche Industrie doch ein Opfer, dessen Bedeutung auch dem Unpartheiischsten klar sein muß, wenn er sich erinnert, daß die ganze Grundsteuer in Preußen nicht viel mehr beträgt, als jene Vertheuerung, und daß alle Eisengruben und Eisenhütten nicht soviel Kapitalwerth haben, als die jährliche Vertheuerung zu ihren Gunsten beträgt. Man hat uns gefragt, ob denn bei uns die landwirthschaftlichen Geräthe in den letzten 20 Jahren theurer geworden wären? wir fragen dagegen, ob sie wohlfeiler geworden sind? Unsere Landwirthschaft muß im Auslande concurriren mit Ländern, deren Ackergeräthe mit dem Eisen wohlfeiler werden, wir sagen: es ist ein **Vandalismus**, die Entwickelung ihrer Industrie und ihres Handels durch die Eisenvertheuerung zurückzuhalten!

Nicht daß ihre Werkzeuge nicht theurer, daß sie **wohlfeiler** werden, ist eine Nothwendigkeit.

Gegner führt freilich an, daß unsere Landwirthe nicht wie die englischen und amerikanischen meistens Steinkohleneisen, sondern beinahe ausschließlich Holzkohleneisen verbrauchen, in welchem Falle allerdings der Beweis gegeben zu sein scheint, daß die Landwirthschaft nicht von der Fabrikantensteuer leide, weil das Ausland nur Steinkohleneisen bei uns einführt.

Ist es aber wahr, daß unsere Landwirthe nur Holzkohleneisen begehren?

Preußens Landwirthe gebrauchten in den 5 Jahren 1,800,000 Ctr. Eisen, und wir producirten bei Kohlen nur etwa 1,400,000 Ctr. im Jahre, von welchen wir mindestens noch etwa 600,000 Ctr. jährlich ins Ausland und nach anderen Zollvereins-Staaten ausführten, und vielleicht nicht weniger zu dem eigenen Verbrauche in anderen Gewerben verwendeten.

Vielleicht verstehen die Schutzzöllner das Kunststück, 1,800,000 Ctr. Verbrauch mit 200,000 Ctr. zu befriedigen? Die Mittheilung dieses Geheimnisses wäre wünschenswerth.

Wie viel aber immer Holzkohlen-Eisen im Lande verbraucht werden mag, daß je höher das Steinkohlen-Eisen durch den Zoll in die Höhe getrieben wird, desto weniger der Vortheil seines wohlfeilen Preises unseren Industrieen zu gut kommt, ist um so unzweifelhafter bewiesen, je größer eben der Verbrauch des Holzkohlen-Eisens ist.

Welcher Nachtheil hierin liegt, geht nicht nur aus unseren obigen Berechnungen, sondern aus dem Preisverzeichnisse, welches Gegner giebt, selbst hervor. Anno 1835 kostete nach diesem Wales-Stabeisen 30 Thlr. 21 Sgr. und Nassausches Schmiedeeisen 48 Thlr. 18 Sgr. p. 1000 Pfund franco Cöln.

Dieses war also um 60 pCt. theurer, als das englische Stabeisen und es mochte sein, daß im Vergleich zur Qualität der Preisunterschied noch nicht bedeutend genug war, um die Neuerung der Verwendung von Steinkohlen-Eisen in größerem Maaße zu veranlassen.

Im Jahre 1849 aber, da englisches Steinkohlen-Eisen bedeutend wohlfeiler, das Holzkohlen-Eisen aber eher theurer geworden, kostet jenes 20 Thaler, dieses noch wie damals 48 Thaler und der Preisunterschied beträgt 140 pCt., bei welchem Unterschiede, aller Vorzüge des Holzkohlen-Eisens ungeachtet, wahrscheinlich die Verwendung des Steinkohlen-Eisens zu den meisten Zwecken vortheilhafter sein würde, zumal das englische Steinkohlen-Eisen an Qualität sich so gebessert hat, daß bei angestellten Proben Holzkohlen-Eisen bei geringerem Gewichte brach als Steinkohlen-Eisen.

Wir forschen vergeblich nach dem Rechtsgrunde, von welchem aus die Regierung verhindern darf, daß Jemand das Material verarbeite, welches seiner Industrie am Vortheilhaftesten ist, wir wissen, daß man den Grundbesitz unbarmherzig subhastirt, der in Folge der maaßlosen Vertheuerung von Eisen und Kleidungsstoffen auf der einen und der endlosen Steuer-Vermehrung, hervorgehend aus der mit dem Fabrik-Proletariat wachsenden Steuerunfähigkeit, auf der andern Seite, die Zinsen der Schulden nicht bezahlen kann, wir können uns nie und nimmer erklären, wie so in dem Fleische des einen Theiles der Bevölkerung gewühlt werden dürfe um dem Spekulationen einiger Wenigen des anderen Theiles großen Profit zu sichern.

Freilich wiederholt unser Gegner, fremdes Eisen biete keinen Vortheil, das inländische werde von den Landwirthen vorgezogen, es gehen ja selbst inländische Handwerkzeuge und Feldgeräthe ins Ausland, wenn aber dies der Fall ist, warum dann einen Zoll, wenn ihr Eures Absatzes und Eure Vorzüge so sicher seit warum uns verhindern durch Schaden klug zu werden, warum uns bevormunden und zwingen wollen zu Eure Waare?

Was von Vorzügen des inländischen Eisens geschwatzt wird, muß als Charlatanerie betrachtet werden, so lange von den Eisen-Producenten selbst erklärt wird, daß ihr Eisen nicht koncuriren könne, daß es Schutz haben müsse!

Es ist daher nicht nöthig, daß wir den Charakter der Polemik des Vereinsblattes gegen uns näher bezeichnen, was der Verein und seine Freunde wollen, ist hinlänglich klar! —

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der vormaligen Königlichen Ober-Bau-Deputation vom 1. Dezember v. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten, daß der §. 2. derselben hinsichtlich der auf Stempelbogen beizubringenden Nachweise durch die Verfügung der Königlichen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 20. Juli c. dahin modificirt worden ist, daß die Schulzeugnisse zu den Bauführer- und Baumeister-Prüfungen, sowie die von geprüften Baumeistern ausgestellten Zeugnisse über praktische Thätigkeit und die von Lehranstalten, Lehrern und geprüften Baumeistern ausgestellten Zeugnisse über Studien stempelfrei zu behandeln sind, **sofern** diese Atteste **lediglich** den Zweck haben, daß auf Grund derselben dem Kandidaten ein mit dem gehörigen Stempel zu versehendes amtliches Zeugniß über den Ausfall der Prüfung, zu welcher es der Einreichung jener Atteste bedarf, ausgestellt werde.

Berlin, den 24. October 1850.

Königliche technische Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 31sten d. M. Nachm. 4 Uhr folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Anträge wegen Errichtung neuer Laternen beim Oranienburger Thore, wegen der weiteren Einrichtung von Gasflammen im Friedrich-Wilhelms-Hospital, Aufstellung einer Wärterbude auf dem Magistrats-Holzplatz und Zurücknahme von 3 Morgen eines Erbpachts-Grundstücks — die Rechnung der Cölnischen Gymnasialkasse pro 1848 — das Protokoll über die am 12ten d. M. stattgefundene Revision der Sparkasse — die Prozeßsache gegen einen Schornsteinfegermeister wegen des Ersatzes von Feuerlöschkosten und 2 Prozeß-Vorlagen in Armen-Verpflegungs-Angelegenheiten — die Anträge auf Bewilligung von Unterrichtskosten für ein blödsinniges Mädchen, Kur-Kosten für einen Rohrmeister und einer Unterstützung für die Wittwe eines Lehrers — die Vorlage wegen des beabsichtigten Uebereinkommens zwischen der städtischen Gasanstalt und dem früheren Besitzer eines öffentlichen Lokals in Betreff der Sicherstellung und Abtragung der Schuld desselben — die Anträge wegen Niederschlagung eines Geld-Manco's von 100 Thlr. und wegen ausnahmsweiser Bewilligung des freien Unterrichts für einen Lehrersohn in der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Stadtschule — die Vorlage wegen Besetzung der Stelle des Wundarztes beim Friedrich-Wilhelms-Hospital — Prolongation eines Miethscontracts — Rückäußerung des Magistrats in Betreff des einem Lehrer während der Haftzeit desselben gezahlten Gehaltstheils — ein Unterstützungsgesuch — der Antrag, in einer Hypothekensache die von Amtswegen eintretende Subhastation abzuwarten — und ein Gesuch um Aufhebung einer Personal-Execution.

Berlin, den 28. Oktober 1850.

Fournier.

Bekanntmachung.

Das Geschäftslokal des Commissarius des 28sten (Eisengießerei-)Polizei-Reviers ist nach der Chausseestraße Nr. 71 verlegt.

Berlin, den 24. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Abgereist. Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, **Mellin**, nach der Provinz Preußen.

Leichtsinn oder Verzweiflung,

wir wissen kaum einen andern Grund, der so Viele, die sonst kein Blut sehen können, zu beredten Vertheidigern des **Krieges** macht. Gedenken diese kriegslustigen Herren und Damen selbst mit in das Feld zu ziehen, oder meinen sie das Gericht Gottes durch das Opfer von tausend treuen und tapfern Soldaten aufhalten zu können? Nicht, daß uns die Sorge und Angst verzagt macht, nicht, daß wir meinten, die preußische Armee fürchte den Krieg oder hätte Grund, ihn zu fürchten, sei es auch, daß uns abermals die Heere und Völker gegenüberständen, mit denen wir schon einmal einen langen Strauß siegreich bestanden: einen **gerechten** Krieg fürchten wir nicht, und gern suchten wir die Heilung des jetzigen feigen, faulen und gottlosen Friedens in einem, sei es auch noch so gefährlichen, wenn nur **gerechten** Kriege. Was uns gegenwärtig den Muth und die Freudigkeit raubt, das ist eben der Zweifel, ob der Krieg, den man heraufbeschwört, einer gerechten Sache gilt, oder ob man nur leichtsinnig und frevelntlich damit umgeht, die eigenen ungebüßten Fehler durch fremdes, schuldloses Blut zu tilgen. Ehre! kann man auch wahre Ehre gewinnen in einem mehr als ungerechten Kriege, und ist es nicht eitel Verzweiflung und Versuchen Gottes, wenn man die Krankheit, an welcher das deutsche Vaterland leidet, muthwillig verschärft und zur entscheidenden Krisis steigert, zu einer Krisis, die in den Händen ungeschickter Aerzte unzweifelhaft zum Tode führt? Wer ist der Mann, dessen Schultern stark genug sind, die Verantwortung für dieses Entweder-Oder auf sich zu nehmen, oder wer ist verblendet genug, um sich mit der Hoffnung zu täuschen, daß die deutschen Großmächte in der gegenwärtigen Situation einen Krieg beginnen können, ohne die Revolution energisch zu stärken? Müssen wir nicht jetzt schon die Schmach auf uns nehmen, daß die Führer der Revolution in Kurhessen sich selbst und ihre Sache mit den preußischen Farben und unserm ehrlichen Namen schmücken; müssen wir uns nicht schon jetzt damit vertrösten lassen, daß wir uns gegen den Angriff der Fürsten auf die Sympathieen des „freisinnigen" Theils der Bevölkerungen stützen mögen? Wird nicht, sobald der Kampf wirklich entbrannt ist, der Gegensatz der Systeme und Principien sich immer schärfer und schroffer entwickeln, und werden nicht demgemäß Oesterreich und Preußen, zunächst Ersteres nach Innen, Letzteres nach Außen, bald aber nach allen Seiten, je länger je mehr der Revolution verfallen! Will **Oesterreich** kämpfen für die Legitimität gegen die legitime Krone Preußens und werden **wir** Krieg führen für ein seit Wochen aufgegebenes politisches System? —

Deutschland.

▭ **Berlin**, 29. Oktober. Die **Deutsche Reform** ergreift heute das Wort gegen einen neulichen Artikel der **Constit. Ztg.**, worin es als Hauptaufgabe der nächsten Kammern hingestellt war: das Land von der „unheilvollen Politik" des jetzigen Ministeriums zu befreien und namentlich in der deutschen Frage einen entschiedeneren Weg wieder anzubahnen. Die Deutsche Reform entgegnet: Die Regierung habe seither eine Politik verfolgt, deren mit unzweideutiger Offenheit ausgesprochene Grundauffassung ausdrücklich von den Kammern gutgeheißen worden sei. Sie habe stets den Grundsatz der Freiwilligkeit und die Achtung vor der freien Entschließung der deutschen Regierungen an die Spitze gestellt und könne nicht Vorwürfe dafür erhalten, daß die früheren Bündnißgenossen zum Theil abgefallen seien. Was uns angeht, wir haben unsere Stellung zu diesen Fragen sowohl nach der Vergangenheit hin als für die Zukunft oft genug klar dargelegt.

— Heute Vormittag 10 Uhr trat der Ministerrath im Staatsministerium zusammen; Gegenstand der Berathung ist, wie wir hören, besonders eine gestern eingetroffene, sehr kategorische russische Note.

— Wir hören aus sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß in Baden das Ministerium **Klüber** abgedankt hat (vgl. Karlsruhe), und Baden — wie wir dies schon vor längerer Zeit wiederholt ausgesprochen haben — aus der Union treten werde. Unter gewissen Eventualitäten soll auch die Heimkehr unserer Truppen zu erwarten sein.

— Der Minister-Präsident Graf **von Brandenburg** wird zum 1sten k. M. zurückerwartet.

— Mehrere Reisende, die in den letzten Tagen durch **Kassel** gekommen sind, erzählen, daß dort aus vielen, auch kleinern, Häusern die preußischen Fahnen ausgehängt seien.

— (**Erste Kammer.**) Der Abgeordnete für den Wahlbezirk Trier, Rentner **Aldringen** aus Trier, hat wegen Kränklichkeit sein Mandat niedergelegt. Auch der andere Abgeordnete desselben Wahlkreises, Generalprokurator **Jänichen**, soll beabsichtigen, sein Mandat niederzulegen. Der Abgeordnete für den zweiten Koblenzer Wahlbezirk, Kaufmann **Deinhard**, hat wegen Unabkömmlichkeit von seinem Geschäft sein Mandat niedergelegt.

— (**Zweite Kammer.**) Nachdem der General-Konsul v. Meusebach das Mandat für den Dramburg-Polziner Wahlkreis niedergelegt, ist in der am 25. d. Mts. auf dem Louisenbade bei Polzin stattgehabten Neuwahl der Gutsbesitzer v. Arnim-Heinrichsdorf mit großer Majorität gewählt worden.

— Der hier seit August 1848 bestehende **evangelische Verein für kirchliche Zwecke** hat jetzt seinen zweiten Jahresbericht veröffentlicht, aus dem sich ergiebt, daß der Verein gegenwärtig 257 eingeschriebene Mitglieder zählt. Das Stiftungsfest ist auf den 31. October, als den Gedenktag der Reformation, verlegt und wird Abends 7 Uhr in der festlich erleuchteten Marienkirche gefeiert werden. Die Redaction des „Kirchlichen Anzeigers", den der Verein als Organ gegründet hat, übernimmt jetzt der zum Stadtmissionar berufene Prediger Beyer.

— Nachdem das Ministerium den Vorsitzenden der **Innungs-Prüfungs-Commissionen** die von ihnen beanspruchten Prüfungsgebühren zugebilligt, hat der Magistrat dieselben auf 15 Sgr. für jeden Meister und 10 Sgr. für jeden Gesellen festgesetzt. Sämmtliche Innungen haben die Aufforderung erhalten, Zahlung zu leisten, und gegen eine ist bereits Execution verfügt.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die niederländische Regierung, in der gegenwärtigen Session der General-Staaten **eine Besteuerung der Coupons sämmtlicher niederländischen Staatspapiere vorzuschlagen** und dagegen die Herabsetzung der von Steinkohlen bisher erhobenen Steuer zu beantragen.

— (**Der Gewerberath**) hielt auf Grund seiner neuen Geschäftsordnung gestern Abend die erste Sitzung. Außer mehreren unerheblichen Anträgen waren es namentlich zwei, die eine längere Debatte hervorriefen. Die eine betraf das Gesuch der hiesigen Handschuhmacher-Innung, welche um Ausschluß aller auswärtigen Handschuhmacher vom hiesigen Weihnachtsmarkt bat und dies Gesuch vorzugsweise dadurch begründete, daß ein Handschuhmacher aus Brandenburg, der in der dortigen Strafanstalt eine Handschuhfabrik etablirt, mit seinen dadurch wohlfeilern Fabrikaten den hiesigen Markt überschwemmt. Andere Städte, wie Breslau und Stettin, betrachteten diese Märkte ebenfalls nur als Localmärkte, und möchte dies auch für Berlin sehr wünschenswerth sein. Das Gesuch wurde mit 32 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Der zweite, eine lange Debatte hervorrufende Antrag war von dem Zinngießergewerk ausgegangen, das einmal für jedes Stück ihres Fabrikats einen Werthstempel und zum Andern für einzelne Modelle einen Schutz durch ein Patent wünschte. In der Handwerkerabtheilung war beschlossen, den ersten Antrag abzulehnen, den zweiten dagegen zu empfehlen. Das Plenum nahm den ersten Antrag mit 23 gegen 19 Stimmen an und lehnte den zweiten bis auf spätere Zeiten ab. Ende der Sitzung 11 Uhr.

— An Stelle der nicht wiedergewählten Stadtverordneten Ebel, Holbein, Krafft und Fuhrmann sind die Gemeinde-Verordneten Gaum, Hegel, Khün, Prätorius, Schondorf und Steinlein zu Mitgliedern der Forst- und Oekonomie-Deputation des Magistrats ernannt, deren Einführung in das Collegium am Mittwoch, dem 30. d. M., Vormittags 10½ Uhr, durch den Vorsitzenden der Deputation, Bürgermeister Naunyn, erfolgen wird. Die Herren Seidel und Dietz, welche schon früher als Stadtverordnete der Deputation angehörten und zu Gemeinde-Verordneten wiedergewählt sind, werden auch ferner bei derselben thätig sein.

0† **Kottbus**, 18. Oktober. (**Zur Kreis-Ordnung.**) Gestern fand hier eine Versammlung von Rittergutsbesitzern des Kreises (Kreistag darf man wohl nicht mehr sagen) statt, welche durch ein Circulair der ritterschaftlichen Mitglieder der Kreiskommission zusammenberufen war, um die Bedenken derselben wegen der durch das Regulativ vom 3. Juni den Kreiskommissionen übertragenen Vollmachten in Berathung zu ziehen. Einstimmig war man der Ansicht, daß der Minister nicht berechtigt sei, die Befugnisse der zu einem bestimmten Zweck gewählten Commissionen in der geschehenen Art auszudehnen, zumal (wie ein als Commissionsmitglied in der Versammlung anwesender Abgeordneter zur zweiten Kammer selbst zugab) die Uebertragung solcher Berechtigungen nicht in der Absicht der Kammern bei Berathung des betreffenden Gesetzes gelegen habe. Um den Kreis jedoch von der ritterschaftlichen Vertretung nicht ganz zu entblößen, also aus Nützlichkeits- oder praktischen Gründen, wurde mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß die Mitglieder der Commission in allen den Fällen, wo es sich um die Ausübung der ihnen übertragenen Befugnisse des alten Kreistages oder der zu bildenden Kreisversammlung handelt, der ministeriellen Interpretation, unter Voranschickung einer Verwahrung der Rechte der Ritterschaft, gehorsam sein sollten. Das also ist die gerühmte Freiheit des Constitutionalismus, daß ein ganzer Stand, ohne von der Gesetzmäßigkeit einer Maßregel überzeugt werden zu können, keinen Ausweg weiß, als sich zu unterwerfen! — Damit Sie übrigens einen Begriff von dem

Interesse erhalten, welches die hiesigen Kreisstände an ihren Rechten und Pflichten nehmen, muß ich hinzufügen, daß außer den 6 Commissionsmitgliedern nur noch 3 Rittergutsbesitzer erschienen waren. So wurde denn hier der alte Kreistag ohne Sang und Klang begraben; Sie werden wenigstens zugeben, daß die Haltung der Kottbuser Kreisstände nicht „regierungsfeindlich" ist. —

Stettin, 26. Oktober. (Ostf.-Z.) Es ist heute hier die Nachricht eingegangen, daß in Frankreich die freie Einfuhr von Getreide und Mehl über Bailleul, Departement du Nord, auf der belgischen Grenze gestattet ist. Es scheint somit, daß die diesjährige Ernte in Frankreich nicht allein nicht ergiebig, sondern an manchen Stellen sogar mangelhaft ausgefallen ist, und dürfte daher zur Ausfuhr nach England nicht viel übrig bleiben.

Stralsund, 25. Oktober. Der bisherige schwedisch-norwegische Konsul hierselbst, Dr. Leche, ist abberufen und an dessen Stelle der Vice-Konsul Ed. Bollmann mit der Verwaltung des schwedisch-norwegischen Konsulats in hiesiger Stadt verläufig beauftragt worden.

†† **Königsberg**, 26. October. (Notizen.) Die Jahresfeier der preußischen Bibelgesellschaft fand am 16. d. Mts, Nachmittags 2 Uhr, in der Königl. Schloßkirche statt. Nach dem Jahresbericht hat die Gesellschaft eine Einnahme und Ausgabe von 1410 Thlr. gehabt. Dafür hat sie im verflossenen Jahre aber auch 2711 heilige Schriften, gerade noch einmal so viel als im vorigen Jahre, vertheilt. Zu den bestehenden 9 Hülfsvereinen ist noch ein zehnter zu Thierenberg im Samlande gekommen. — Für den Wahlbezirk Wormditt-Braunsberg-Heilsberg-Allenstein ist, an Stelle des zum Professor am Lyceum-Hosianum zu Braunsberg beförderten Abgeordneten Menzel, der Kreisgerichtsrath Hahn zu Gutstadt in die 2. Kammer gewählt worden. — In diesen Tagen haben die Vorarbeiten zur Errichtung der dem Andenken des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. gewidmeten Reiterstatue auf Königsgarten begonnen.

Breslau, 27. Oktober. (Schl. Z.) Der Ober-Präsident von Schlesien, Hr. v. Schleinitz, ist in Begleitung des Spezial-Direktors Lewald und des Ober-Ingenieurs Rosenbaum mit dem heutigen Mittagszuge wieder nach Myslowitz abgegangen, um Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich auf seiner Rückreise von Krakau, die Se. Majestät Montag Abend von da über Kosel nach Wien antreten wird, wieder zu empfangen. Morgen wird auch Se. Excell. der General-Lieutenant v. Lindheim in gleicher Absicht sich nach Myslowitz begeben.

Magdeburg, 27. Oktober. Aus den Sitzungen der hiesigen Elbschifffahrts-Commission verlautet nach dem M. C., daß Oesterreich den Antrag gestellt hat: „Oesterreich, Sachsen, Preußen und Anhalt mögen den jetzigen Elbklassenzoll ohne Entschädigung, die drei untern Staaten, Hannover, Mecklenburg und Lauenburg, gegen billige Ablösung aufgeben," daß derselbe jedoch bis jetzt eine Annahme nicht gefunden hat, da der preuß. und sächs. Bevollmächtigte in dieser Hinsicht noch auf Instructionen warteten.

Köln, 26. Oktober. Die Deutsche Volkshalle meldet: Sechs Jesuiten-Patres sind zur Abhaltung der Mission bereits hier eingetroffen. Die Herrn PP. Roh, Haßlacher und Jos. Klinkowström sind dem Dome, die PP. Roder, Ketterer und Wilmers der St. Severins-Kirche zugetheilt. In beiden Kirchen wird morgen, so wie am Allerheiligenfeste und an den beiden folgenden Sonntagen, um 9 Uhr Predigt sein, wonach das Hochamt folgt; im Dome wird morgen der hochwürdige Hr. Weihbischof Baudri und am Allerheiligenfeste Seine Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof von Geissel celebriren. An allen dazwischen liegenden Wochentagen sind in jeder der genannten Kirchen drei Predigten, Morgens um 8 Uhr, Nachmittags um 2½ und Abends 6½ Uhr.

Wien, 26. Oktober. Se. kais. Hoheit der ältere Bruder Sr. Majestät des Kaisers, Erzherzog Ferdinand, wird sich dem Vernehmen nach dem Militair-Seedienste widmen. In den nächsten Tagen begiebt sich der Erzherzog in Begleitung des Majors Grafen v. Coudenhoven nach Triest, um sich von dort vorläufig auf der Fregatte „Venus" nach Amerika einzuschiffen. Die Kriegs-Marine-Uniform trägt der Erzherzog bereits seit gestern.

Die k. k. Central-Militair-Untersuchungs-Commission erläßt heute eine Kundmachung, worin sie in Erinnerung bringt, daß den hier erscheinenden Tagesblättern die Bedingung auferlegt sei, sich von Persönlichkeiten und leidenschaftlichen Angriffen fern zu halten und überhaupt keine Aufsätze zu liefern, die ihrem Inhalt nach dem Zweck des Belagerungszustandes entgegen wären.

Der Subdirector im Priesterhause zu Graz Joseph Klaischer ist mit zwei barmherzigen Schwestern nach Deutschland und Frankreich gestern hier durchgereist. Der Zweck dieser Reise ist, alle Krankenhäuser zu besuchen und die gemachten Wahrnehmungen als Verbesserung auch hierorts in Anwendung zu bringen.

Innsbruck, 24. October. [Rüstungen.] Der Tiroler Bote meldet, den Tag zuvor sei die Nachricht eingetroffen, daß das Infanterieregiment Benedek und die Chevauxlegers, welche in Reutte und Oberinnthal lagen, unverzüglich nach Vorarlberg zu rücken hätten. Die Innsbrucker Zeitung sagt gleichfalls, ein Theil des in Innsbruck liegenden Militairs solle in der Richtung von Vorarlberg vorrücken, doch sei ein Marschbereitschaftsbefehl für das in Innsbruck befindliche Bataillon Kaiser-Jäger wieder sistirt worden. — Aus Trient wird vom 22. October berichtet: „Gestern ist unerwartet Marschbefehl für einen Theil unserer Garnison beim hiesigen Brigade-Commando eingetroffen. Heute Nacht sind die Truppen wirklich gegen Roveredo zu marschirt. Der Grund dieser plötzlichen Ordre ist unbekannt. Man spricht von einer Verlegung und Durchmarsch anderer Truppen."

ρλ **München**, 26. Oktober. [Rüstungen.] Seit gestern herrscht wieder neue Thätigkeit im Kriegsministerium, und obgleich der Nachricht von Einmarsch von k. k. österreichischen Truppen nach Bayern widersprochen wurde, so scheint doch die Bewegung der k. preußischen Truppen in der Richtung von Wetzlar nach Thüringen neuerdings dazu Anlaß gegeben zu haben. Auch glaubt man jetzt vielseitig, daß die Mobilmachung der ganzen bayerischen Armee unausbleiblich ist. — Heute wurden zwei Militair-Kommissionen zum Ankauf von 550 Pferden für die hiesige Artillerie nach den Provinzen abgesendet. Ein Artillerie-Train geht morgen zur Main-Armee ab, und sind die Geschütze bereits heute zur Eisenbahn gebracht worden. Uebermorgen und am 30. werden mehrere schwere Geschütze der Artillerie nach Bamberg gebracht, welche so lange dort zu verbleiben haben, bis die nöthige Anzahl von Pferden acquirirt ist, um dieselben dann bespannen und in Activität setzen zu können.

Dillingen, 23. Oktober. Diesen Morgen 7 Uhr verließen von dem dahier in Garnison gelegenen 3. Chevauxlegersregiment 4 Escadronen unter dem Kommando des Obersten die hiesige Stadt; ihr Marsch geht vorläufig nach Bamberg.

Stuttgart, 24. Oktober. Der Köln. Ztg. wird berichtet: Die Regierung will ihrem Moniteur-Staatsanzeiger eine größere Bedeutung geben und hat, wie ich so eben höre, den Regierungsrath Dr. Weil, den ehemaligen Redacteur der berliner „Const. Ztg.", an die Spitze desselben gestellt.

Karlsruhe, 26. Oktbr. [Ministerwechsel.] Die Karlsr. Ztg. bringt folgende amtliche Bekanntmachung: „Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Klüber, seines Dienstes in Gnaden zu entheben, und den Geheimen Legationsrath Ludwig Freiherrn Rüdt von Collenberg-Bödigheim zu Höchstihrem Staatsminister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen." (Man betrachtet diese Ernennung als eine Annäherung Badens an Oesterreich.)

— In der ersten Kammer ist in Betreff der bekannten mit Preußen geschlossenen Uebereinkunft vom 25. Mai v. J. der Antrag der Ausschußminderheit einstimmig angenommen worden. Derselbe verlangt bekanntlich die Aufkündigung der Militairconvention.

Frankfurt, 25. Oktober. Nach der Köln. Ztg. hat der „Bundestag" den Grafen Rechberg zum „Civil-Commissar des deutschen Bundes" für Kurhessen ernannt. Im Gefolge des Kurfürsten sollte sich derselbe nach Kassel begeben. Ob nach der angelangten Kunde über die dem Grafen v. d. Gröben von Berlin aus gewordenen Instructionen diese Beschlüsse noch in Ausführung kommen, bleibt abzuwarten.

§§ **Frankfurt a. M.**, 27. Oktober. [Zu den Wahlen. Notizen.] Die Geschicke unseres Kleinstaatswesens stehen am Vorabende einer neuen Entwickelungsphase. Für morgen nämlich sind die Definitiv-Wahlen der 45 Mitglieder aus der Bürgerschaft anberaumt, die, nebst 20 Senatsgliedern und eben so viel Abgeordneten der ständigen Bürgerrepräsentation, die gesetzgebende Versammlung der freien Stadt für das Jahr 1850—51 bilden werden, die ihrerseits am ersten Montage des nächstkünftigen November-Monats in Thätigkeit tritt. Da es sich nun dermalen um eine neue Verfassung handelt, bei deren Errichtung die Legislative eine Hauptrolle spielt, so stehen sich, nachdem die Demokratie einstweilen durch den patriotischen Verein beseitigt oder doch zum Stillschweigen gebracht wurde, die Anhänger des Conservatismus und die des unbedingten Constitutionalismus, etwa nach französischem Zuschnitt, allein noch schroff einander gegenüber. Die Vertreter dieser beiden Genossenschaften sind es demnach auch, die sich morgen den Wahl-Sieg streitig machen werden. Graf Thun hat nunmehr die vormalige Amtswohnung des Kais. österr. Bundespräsidialgesandten im Fürstl. Thurn- und Taxisschen Palais bezogen. Nach den von ihm getroffenen Vorbereitungen und dem Luxusaufwande, womit diese Wohnung neuerdings hergerichtet wurde, zu schließen, schickt sich derselbe an, für diesen Winter ein großes Haus zu machen. — Der offiziöse Repräsentant Englands, Lord Cowley, wird ihm hierin an ähnlichen Strebungen nicht nachstehen. — Als allgemeiner Sammelpunkt unserer vornehmen Welt aber hat sich eine anonyme Gesellschaft gebildet, die ein großes, mit vieler Pracht ausgestattetes Lokal in Miethe genommen, das mit dem 1. November dem aus 80 Abonnenten bestehenden Gesellschaftskreise eröffnet werden soll, und in welchem Damengesellschaften, Konzerte u. dergl. m. allwöchentlich im Verlaufe des Winters gegeben werden.

— Die O.-P.-Z. bringt in ihrem „amtlichen Theil" ein Protokoll, worin Akt davon genommen ist, daß am 26. Oktober der Graf v. Thun „im Namen des deutschen Bundes", und der Baron v. Bülow im Namen des Königs von Dänemark die Ratificationen über den dänischen Frieden vom 2. Juli d. J. in Gegenwart des engl. Gesandten Lord Cowley ausgewechselt haben.

Kassel, 26. Oktober. Die D. A. Z. berichtet: Unser Oberbefehlshaber ist gestern nach Wilhelmsbad gereist, wahrscheinlich um in der Offiziersangelegenheit mitzurathen und um mündliche Instructionen über das weitere Verfahren hier entgegen zu nehmen. Wenn es auch bis jetzt nur ein Gerücht, eine Vermuthung sein mag, was einige Zeitungen berichteten, daß man das Zweikammer-System einführen wolle, so ist es doch nicht unwahrscheinlich. Sicher ist wohl, daß das Ministerium wenigstens das Wahlgesetz abändert, vielleicht einfach durch Wiederherstellung des frühern. — Die Abschiede für die Offiziere sind noch nicht hier eingetroffen; es wird aber in Wilhelmsbad daran gearbeitet; wenigstens ist das Formularpapier dazu dorthin verlangt worden. Wegen Ersetzung der zu verabschiedenden Offiziere scheint man sich außer nach Dresden auch nach München und Darmstadt gewendet zu haben.

Gotha, 26. Octbr. Die Leipziger Zeitung meldet: Vorgestern langte hier eine teleg. Depesche von Berlin ein, durch welche unser Herzog, in seiner Eigenschaft als preußischer Generallieutenant, zur Uebernahme des Oberbefehls über ein rheinisches Armeecorps veranlaßt wurde. Die hiesigen Bataillone sollen schleunigst auf den Kriegsfuß gesetzt werden; dem Vernehmen nach soll ein Gleiches in den übrigen mit Preußen verbündeten thüringischen Staaten erfolgen. Die Durchzüge preußischer Truppen durch Thüringen dauern ununterbrochen fort. (L. Z.)

(m+n) **Aus dem Großherzogthum Weimar**, 23. Oktober. [Skizzen zum neuen Strafverfahren.] Seit dem 1. Juli v. J. ist denn bei uns die gepriesene neue Strafprozeßordnung mit Geschwornengericht, das Palladium der Rheinlande, wie es unser Oberstaatsanwalt v. Bertrab zu nennen beliebte, in's Leben getreten. Allein trotz der wohlklingenden Phrasen, mit denen man das neue Institut ausposaunte, ist die wirkliche Sympathie für dasselbe gering und von einer Achtung desselben noch keine Rede. Es ist [illegible] zu verwundern, denn man hat in der That in unserem Großherzogthum auf eine wahrhaft komische Weise angefangen, [illegible] Theil des Publikums, der als Geschworne über uns richten soll, mit den Vorschriften unsres Straf-Gesetzbuchs bekannt zu machen. Anstatt nämlich, wie bei jedem Unterricht (und daß ein solcher trotz der im Jahre 48 so plötzlich aufgetauchten Reife noch sehr nöthig ist, wird wohl Niemand in Abrede stellen, der mit eignen Augen zugesehen hat), anstatt, sagen wir, bei leichten Verbrechen z. B. Diebstahl, Körper-Verletzung u. dgl. anzufangen, erließ man damals ein provisorisches Gesetz, nach welchem die Preßvergehen und Staatsverbrechen von Geschwornen gerichtet werden sollten. Den Erfolg dieses Gesetzes kann man sich leicht denken, und kam und kommt die Sache noch immer gerade so weit, als ob man 12 Zettel mit schuldig und 12 Zettel mit nicht schuldig in einen Kochtopf würfe und der Angeklagte für schuldig oder nicht schuldig erklärt würde, je nachdem zuerst 12 Zettel mit schuldig oder umgekehrt herausgezogen würden. So fanden beim Beginn des in Folge jenes Gesetzes geschaffenen Geschwornen-Gerichts 2 Processe gegen den berüchtigten Demokraten Dr. [illegible] statt, die ihrer Zeit die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zogen. Im ersten wegen Verleitung des Militairs zum Ungehorsam, wo am Beweis der That kein Jota fehlte, wurde derselbe freigesprochen, im zweiten, wo vielleicht einem erfahrenen Richter Manches noch zweifelhaft erschienen wäre, wurde er verurtheilt. Man wunderte sich, compensirte jedoch die Verurtheilung im zweiten Fall mit der Freisprechung im ersten und tröstete sich so, während die armen verleiteten Soldaten eine strenge Strafe erhielten. Unter solchen Auspicien begann bei uns das Geschwornen-Gericht. — Jetzt erstreckt sich, da die ersten Geschwornen sich so glücklich durch die schwierigsten und spitzfindigsten juristischen Begriffe hindurchgeschlagen haben, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bezüglich mit Geschwornen-Gerichten auf alle Criminal- und Polizeivergehen und zwar so, daß alle Verbrechen, die mit einem Strafsatz von mindestens 4 Jahren Arbeitshaus, vor Geschwornen-Gerichten, alle Uebertretungen, die mit höchstens 6wöchentlicher Gefängnißstrafe oder Geldstrafe bedroht sind, vor den Justizämtern, und alle zwischen diesen beiden Grenzen liegenden, unter dem Namen Vergehen, vor den Kreis-Gerichten verhandelt werden. Wir haben hiernach also ein dreifaches Verfahren. — Bei den Kreis-Gerichten entscheiden rechtsgelehrte Richter die That-, Schuld- und Straf-Frage, und die Urtheile, sowie die Haltung der Kreis-Gerichte in Weimar und in Eisenach, haben den wohlverdienten Beifall bereits in reichem Maße eingeerntet, so daß man dreist behaupten kann, wenn nichts Anders gegen die angebliche unabweisbare Nothwendigkeit der Geschwornen-Gerichte spräche, es diese redenden Beispiele wären, geeignet, all' den langgehegten, ungegründeten, böswillig verbreiteten Argwohn zu zerstreuen, den man früher gegen die nicht öffentlichen Gerichte hatte, geeignet, zu beweisen, daß sie dasselbe und viel sicherer leisten können, als jenes neue, zweifelhafte Institut der Geschwornen-Gerichte. — Wir haben ferner eben diese Geschwornen-Gerichte, und es steht zu erwarten, daß noch im Laufe d. J. die erste Assisensitzung stattfinden wird. Was deren Resultat sein wird, wird der Erfolg lehren. Immer ist es ein drückender Gedanke, wenn man sich sagen muß, daß dasselbe Publikum, welches am Abend im Theater von einem Kunstwerk der Madame Birch-Pfeiffer zu Thränen gerührt wird, am andern Tag auf der Richterbank sitzt, um sich von dem Vertheidiger zur Rührung bewegen zu lassen, und diese letztere Art von theatralischen Vorstellungen, die sich im Gefolge der Geschwornen-Gerichte nothwendig befindet, ist die widerlichste, die wir kennen. — Das dritte Verfahren ist das vor den Einzel-Richtern (Justizämtern). Früher waren diese befugt, bei jeder Anzeige von Amtswegen einzuschreiten, jetzt werden dergleichen Anzeigen zuerst an den betreffenden Staatsanwaltsvertreter abgegeben, der sodann eine förmliche Anklage erheben muß; diese Staatsanwaltsvertreter sind außer den Forstbeamten die Bürgermeister der Städte und Dörfer. Dieses auch öffentliche Verfahren ist äußerst interessant, indem Vorgänge wie folgender die Regel dabei bilden. Nach beendigtem Beweisverfahren, nehmen wir z. B. an, der Angeklagte ist der That geständig gewesen, wird der betreffende Bürgermeister-Staatsanwalts-Vertreter aufgefordert, seine Anklage zu begründen und seine Anträge zu stellen, und das darauf folgende Plaidoyer lautet meist wörtlich wie folgt: „Ja sähn Se, mei lieber Herr Justizamt (sic!), ich bin Sie in der Sache noch nich su recht drinne"; — so daß demselben fast Wort für Wort vorgesagt werden muß, was er beantragen soll, was er dann mit der nöthigen Würde nachspricht. — Die Sache läuft demnach ganz auf dasselbe hinaus, als wenn man die Gerichte bei Uebertretungen, wie früher, von Amtswegen einschreiten ließe, mit dem einzigen Unterschied, daß das jetzige Verfahren bei Weitem kostspieliger ist; denn abgesehen von den höheren Kosten der schriftlichen Ladungen, ist der Bürgermeister-Staatsanwalts-Vertreter außer den Gebühren für die Anklage-Schrift (für welche ihm jetzt glücklicher Weise von Staatswegen gedruckte Formulare geliefert werden) berechtigt, für seine Anwesenheit bei der sog. Haupt-Verhandlung und ein dem obenstehenden ähnliches Plaidoyer 15 Sgr. zu fordern. — Daß das Publikum bei solchen Verhandlungen häufig wie von einem panischen Schrecken ergriffen davongelaufen ist, können Sie sich leicht denken, auf uns aber machten solche Verhandlungen immer denselben unangenehmen Eindruck, als hätten wir Kinder mit Waffen spielen sehen.

Hannover, 26. Oktober. [Das neue Ministerium] ist gebildet, schreibt der Hamb. Corr., Kammerrath v. Münchhausen hat die auswärtigen Angelegenheiten und, so lange kein Finanzminister vorhanden ist, einstweilen auch die Finanzen; Oberbürgermeister Lindemann das Innere; General-Major Jacobi den Krieg; v. Rössing die Justiz; Landdrost Meyer den Cultus. Heute Nachmittag haben die neuen Minister bei dem Könige Audienz, um ihr Programm vorzutragen. Wahrscheinlich erfolgt morgen die Ernennung.

Das alte Ministerium kommt noch täglich zusammen, hält aber keine eigentlichen Gesammt-Sitzungen mehr. Man sagt, daß Stüve und Benningsen binnen Kurzem abzureisen gedenken. Wir hören mit Bestimmtheit, daß unmittelbar nach dem Antritt des neuen Ministeriums Münchhausen-Lindemann zugleich die Publikation der Justizverfassung erfolgen werde.

Schwerin, 26. Okt. (H. C.) Der Ministerialrath Meyer hierselbst ist beauftragt worden, mit Rostock wegen Aufhebung des Transito-Zolles zu verhandeln.

Gestern Morgen ist eine Schwadron des 11. preußischen Husaren-Regiments, von Schönberg kommend, hier durchpassirt.

— 27. Okt. [Eine Entscheidung des Ober-Appellationsgerichts.] Unter dem 21. d. M. ist vom Ober-Appellationsgericht zu Rostock in der bekannten [illegible] heit das folgende Erkenntniß den betheiligten [illegible] herrn [illegible] worden: „Dem großherzogl. Criminal-Collegium zu Bützow wird bei Remission der mit seinen 2 Berichten vom 17. August d. J. in Betreff der Untersuchung wegen Vorbereitung der Rostock'schen Aufruhrschrift eingegangenen Haupt- und Neben-Acten, nunmehr auf die ihm bereits mitgetheilte Querel des Senators Pohle zu Schwerin, sowie auf die resp. am 8ten und 9ten ejusd. weiter eingekommenen abschriftlich anliegenden Querelen des Advokaten Moritz zu Neustadt und des Professors Wiggers zu Rostock eröffnet, daß, nach Prüfung der Akten und des von ihm, dem Collegium, abgestatteten Berichts vom 14ten des gedachten Monats, die Beschwerden begründet, und die gegen die Querulanten vollzogenen Haussuchungen nicht gerechtfertigt befunden worden sind. Es werden daher die solcherhalb vom Collegium erlassenen Verfügungen als nicht zu Recht beständig hiermittelst aufgehoben, und hat dasselbe den Querulanten die Querelkosten zu erstatten."

Aehnliche Erkenntnisse sind auf die Querelen der Professoren Türk und Willbrandt, der Advokaten Kloß und M. Wiggers und des Mauergesellen Bartholomäi erlassen worden, in denen das Criminal-Collegium, außer in die Kosten, zur kostenfreien Rückgabe der saisirten Papiere, mit Ausnahme zweier, verurtheilt wird.

§° **Rostock**, 23. Oktober. [Die Stadtverordneten.] Der oppositionelle Kitzel hat verschiedene Bürger-Ausschüsse der mecklenburgischen Städte nicht umhin kommen lassen, den Beschluß zu fassen, daß der Regierungs-Erlaß v. 11. d. M. (die Versammlung städtischer Deputirten betreffend) rechtswidrig sei und dagegen eine Rechtsverwahrung eingelegt werden müsse, die denn auch an das Ministerium gesandt worden ist. Die hiesigen Stadtverordneten haben sich die letztere Mühe zwar nicht genommen, aber eine Interpellation an den Rath gestellt, ob dieser Erlaß, wonach die Versammlung bei 100 Thlr. Strafe untersagt worden, den Stadtverordneten im Auftrage des Rathscollegii zur Kenntnißnahme vorgelegt worden sei, und ob der Rath gegen diesen unzweifelhaften neuen Eingriff in die Privilegien der Stadt Protest eingelegt habe, was er wohl wird haben bleiben lassen. Schon auf eine frühere Anfrage des Vorstehers der Stadtverordneten und einiger Anderen dieser Versammlung hat der Rath dieser erwidert: daß die Insinuation dieses Rescripts an die Stadtverordneten mittelst Vorzeigung an jedes einzelne Mitglied geschehen sei und der Rath sich über diesen Vorgang mit einzelnen Antragstellern aus der Gemeinde in Verhandlung nicht einlassen könne. Ein anderes Thema, welches jetzt diese Versammlung in Bewegung setzt, ist die Erbauung von zwei Schraubendampfschiffen, mit welchen man auf St. Petersburg fahren will. Der Rath soll hierzu 16,000 Thlr. als Unterstützung der Zeichnungen für dieses Projekt votiren, will aber nur die Hälfte hergeben und wird dieserhalb von den Stadtverordneten blockirt, welche es für eine heilige Pflicht des Rathes halten, diese Projekte zu unterstützen, da Rostock's Handel in den letzten Jahren gar große Rückschritte gemacht hat. Wollten die Stadtverordneten in solchen und ähnlichen Zwecken ihren ganzen Berufszweck erblicken, so bin ich überzeugt, daß sie darin die Unterstützung aller Gutgesinnten finden würden; denn Rostock bedarf solcher Unternehmungen, um seinen Handel wieder in Flor zu bringen, und darf man deshalb auch hoffen, daß der Rath, welcher bisher nur ökonomische Rücksichten vorschützte, auf das Verlangen der Stadtverordneten eingehen werde.

Rendsburg, 27. Oktbr. (H. C.) Unsere 19jährige Mannschaft wird zur aktiven Dienstleistung einberufen.

Glückstadt, 20. Oktbr. Der Major v. Normann, seitheriger Kommandant von Glückstadt, ist auf sein Ansuchen seines Dienstes enthoben. Zu seinem Nachfolger ist der Oberst-Lieutenant von Lange ernannt worden. Man sieht dessen Ankunft in den nächsten Tagen entgegen. (J. W.)

Ausland.

Die höchste Vollkommenheit und die tiefste Barbarei, dies sind die beiden Extreme, in denen das Princip der Gleichberechtigung seine Vollendung finden kann, und Jeder, welcher diesem Principe huldigt, wird wohl thun, sich gewissenhaft die Frage zu beantworten, auf welchem Wege er dasselbe zu realisiren gedenkt. Die höchste Vollkommenheit: was heißt das, wer ist dazu berufen und wie mag man dieselbe erreichen; die tiefste Barbarei, klopft sie nicht stärker und stärker an unsere Pforten, und dürfen wir uns getrösten, derselben zu entgehen, wenn wir den einzig möglichen Weg verschmähen? Wir tragen kein Bedenken, offen auszusprechen, daß wir, zwei Sätze zugegeben, die negative Kritik der Communisten für völlig unwiderleglich halten und daß ihr positives Gebäude lediglich um deswillen bisher auf Sand gebaut und der Lächerlichkeit verfallen ist, weil es ihnen in ihrer Verblendung noch nicht gelingen wollte, den Plan und Grundriß zu finden, nach welchen sie das dem Christenthum gestohlene Werkstück der Bruderliebe und die zur Carricatur verzerrte Idee der Theocratie zu einem antichristlichen Tempel auszubauen vermöchten. Welches sind nun die beiden Sätze, welche wir meinen, und sind dies Sätze, über welche alle Gegner des Communismus einverstanden sind? Wie gern möchten wir, daß es uns gestattet wäre, diese Fragen mit Ja zu beantworten; leider aber sind jene Sätze das Produkt und Eigenthum einer „finsteren Zeit" und das Entsetzen und der Abscheu unseres fröhlichen Geschlechts: es ist die Lehre von der Erbsünde und die positive, übernatürliche Offenbarung des göttlichen Willens und Gesetzes.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. October 1850.

Fremdenverkehr. British Hotel. (Angek.) Se. Durchl. der Fürst Gagarin, Kais. russ. außerord. Kabinets-Kurier, aus Petersburg; Baron v. Rosenberg, K. Pr. Legat.-Sec., aus Frankfurt a. M.; Viscount Castlereagh, Mitglied des Geh. Raths d. Königin und Parlaments-Mitglied; Mad. Chrapowicka aus Warschau; Gilgers, Kaufmann, aus Stendal.

Hotel de Rome. (Angek.) Graf Plater, Gutsbes., aus Gora, aus Cöln; der päpstliche Legat Signr. Viale Prela, Erzbischof von Carthago.

St. Petersbourg Hotel. (Angek.) Graf und Gräfin Stellberg aus Kosla; v. Strahlendorf, Gutsbes., aus Rostock; Graf Haack, schlesw.-holst. Offizier, aus Kiel; v. Jaszwinski, Kais. russ. Staatsrath, aus Warschau; Graf van der Straaten de Ponthoz, Königl. belg. außerord. Gesandter und bevollm. Minister, aus Breslau.

(Angek. Fremde.) Baron v. Saß, K. russ. Staatsrath, aus Warschau; v. Plotho, Herz. Dess. Staatsminister und v. Helmrod, Kammerherr, aus Dessau; v. Sprenger, Rittergutsbes. aus Malitsch; Graf zu Dohna, K. Reg.-Assessor, aus Breslau; v. Stelzer, Kreisgerichts-Director, aus Königsberg; Chevalier Huyttens aus Brüssel; Graf Schwerin aus Pusar; Knappe v. Knappstädt, Prem.-Lieut. im 37. Inf.-Reg. und Adjutant bei d. Kommandant., aus Luxemburg; v. Biel, Rittergutsbes., aus Zierow; v. Borcke, Rittergutsbes., aus Giesenbrügge; v. Erdmannsdorf, Rittergutsbes., aus Drazig; Breithaupt, Kön. Justizrath, aus Havelberg; v. Dombrowski, Rittergutsbes., aus [illegible]; Peter v. Rath, Rittergutsbes., aus Haus-Lauersfort; Liebrecht, Spec.-Director der berg-märkischen Eisenbahn, aus Elberfeld; v. Wilamowitz-Möllendorf, K. Kammerherr, aus Gadow; Graf v. Alvensleben, Finanzminister a. D., aus Erxleben; v. Veltheim, Major a. D. und Rittergutsbes., aus Schönfließ; Graf v. Igelström, K. russ. Garde-Ritter, aus Petersburg; Frhr. v. Lilgenau, K. baier. Reg.-Secret., aus Regensburg; v. Kahlden, Gutsbesitzer, aus Stargard; Baron v. Saß, Rittergutsbes., aus Frankfurt a. d. O.; Baron v. Hövell, Rittergutsbes., aus Reisenburg; v. Burgsdorf, Majoratsherr, aus Hohenziesar; Baron v. Loën aus Walzer; v. Rudloff, Gutsbes., aus Königsberg in Pr.; v. Wehr, Gutsbes., aus Magdeburg; v. Gurotzki-Cornitz, O.-L.-Ger.-Rath, aus Glogau; Mustafa-Bek aus Belgrad; Baron v. Kolzenberg, Rittergutsbes., aus Al.-Rehden; Baron v. Wachtmeister aus Friedenthal; v. Rüdiger, Gutsbes., aus Benk.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. 2 Uhr nach Potsdam: Der kommandirende General von Wrangel (zurück 5½ Uhr).

5 U. nach P.: Se. kön. Hoh. der Prinz von Preußen.

5½ U. von P.: Se. kön. Hoh. der Prinz August von Württemberg.

7½ von P.: General-Lieut. v. Gelasinsky.

Den 29. 9 Uhr nach P.: General-Adjutant, General-Lieutenant v. Neumann. Oberstlieut. v. Schöler.

11 U. nach P.: mehrere Notabilitäten zur Parforcejagd.

12 Uhr nach P.: Kriegsminister General-Lieut. von Stockhausen. Minister des Auswärt. Gen.-Lieut. v. Radowitz.

— Der Prinz von Preußen K. H. wird morgen auch nach Blankenburg zur Jagd gehen.

— ‡ Auf den Wunsch Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl, Sohn des Prinzen Karl, Kön. Hoh., ist, wie die Pos. Zeitung meldet, an Höchstdenselben der Säbel des Führers der bei Inowraclaw gefallenen Tscherkessen übersandt worden.

— † Der „berliner" Gesundheitspflege-Verein hat die Herren Dr. Lieber für Charlottenburg und Dr. Falkenthal für Moabit als Hülfsärzte angestellt. Letzterer war bekanntlich Vorsteher des demokratischen Klubbs in Moabit und Charlottenburg.

— † Herr Bernstein, der wegen vernachlässigter Einsendung der ersten Zeitungsexemplare an die Polizeibehörde in 14 Fällen zu einer geringeren Geldstrafe im Ganzen von dem Einzelrichter verurtheilt worden war, als das Preßgesetz vorschreibt, ist auf die Appellation des Polizeianwalts durch den Kriminal-Senat des Kammer-Gerichts mit der vollen Strafe (70 Thaler) belegt worden.

— † Vor einigen Tagen wurde ein junger Klavierlehrer wegen Verdachts eines Gelddiebstahls in einem Hause, in dem er Unterricht ertheilte, zur Haft gebracht.

— Ein hier ansässiger Mann hatte für einen Dritten, welcher eine Polizeistrafe bezahlen sollte, jedoch nicht beitreiben konnte, in verschiedenen Häusern eine Beihülfe dazu gesammelt. Dabei ward er betroffen und von dem Einzelrichter des hiesigen Stadtgerichts auf Grund des §. 244. II. 20. A. L. R. mit 10 Thlrn. Geldstrafe belegt. Dort nämlich wird derjenige, welcher sich unter dem Vorwande, Privatkollekten für Kommunen oder Nothleidende zu sammeln, in die Häuser eindrängt, als strafbar bezeichnet. Der Angeklagte appellirte. Der Vertreter der Ober-Staatsanwaltschaft wies aus den Materialien des Strafrechts, dem Inhalte des §. 245. a. a. O. und dem Zustande der preußischen Gesetzgebung vor Emanation des Landrechts nach, daß der in Rede stehende Paragraph nicht buchstäblich zu verstehen, es namentlich nicht erforderlich sei, eine andere als eine redliche Absicht beim Kollektiren kund zu geben, um als Kollekteur strafbar zu werden. Das Kammergericht schloß sich dieser Ansicht überall an, indem es nach der Lage der Gesetzgebung jedes Eingehen in die Häuser, in der Absicht, Kollekten zu sammeln, als von der Erlaubniß der Obrigkeit abhängig und im Unterlassungsfalle für strafbar erklärte. (D. R.)

— Das Ministerium hat nunmehr beschlossen, die in den Parlaments-Gebäuden zu Erfurt zurückgebliebenen Mobilien und Schriftstücke hierher nehmen, auch das Ameublement des dortigen Diensthauses des früheren Vorsitzenden des Verwaltungsrathes zur Ausstattung der Dienstwohnung des Präsidenten der zweiten Kammer benutzen zu lassen.

— Viele der hier befindlichen preußischen Militairs, welche den Krieg in Schleswig-Holstein gegen die Dänen mitgemacht haben, erhalten jetzt von der Statthalterschaft einen Orden, welcher in einem schwarzen eisernen Kreuze mit der Inschrift: „Für Verdienst im Jahre 1848 und 1849", das an einem blauweißen Bande getragen wird, besteht. Eine hiesige Zeitung theilt das Schreiben des General von Bonin aus Kreuznach vom 7. Oktober an den Baron von Lilliencron, den damaligen Schleswig-Holsteinschen Geschäftsführer in Berlin, mit, worin er für das auch ihm verliehene Erinnerungszeichen dankt.

L. — Gestern Vormittag 11 Uhr fanden außerordentliche Revisionen aller städtischen Kassen durch Mitglieder des Magistrats und des Gemeinde-Raths auf Anordnung des Bürgermeisters Naunyn statt.

— † Die dem bekannten radikalen Schriftsteller Freiligrath von der Polizei-Behörde in Düsseldorf gegebene 14tägige Frist zum Nachweis seiner Rechte als Preußischer Staatsbürger, resp. zur Bewerkstelligung seiner Entfernung aus dem Staat, läuft morgen ab. Die von dem jüdischen Doktor Heinemann redigirte „Düsseldorfer Zeitung" nimmt sich natürlich des bedrängten Demokraten nach besten Kräften an und vertheidigt sein Recht, in Preußen seine Agitationen und Angriffe gegen den Staat fortzusetzen.

— † Direktor v. Kaulbach ist bereits wieder nach München zurückgereist, da die Witterung zu ungünstig für die Fortsetzung seiner Arbeiten im Neuen Museum wirkte. Zu diesen kehrt er im nächsten Frühjahr wieder hierher zurück.

— † Die Zahl der Schutzleute soll künftig noch um 200 vermindert werden.

— D. Tante Voß — die Geisterseherin und politische Wahrsagerin — brachte vor Kurzem und zwar ohne das Prädikat „vorläufig unwahr" die Mittheilung, daß die in Jassy und Bukarest einzurichtenden Hypotheken- und Darlehns-Banken sich besonders der Begünstigung der „Kaiserl. russischen Regierung" zu erfreuen hätten. Wir können dagegen der fortwährend zwischen Himmel und Erde schwebenden und nebelnden Tante die Versicherung geben, daß es der russischen Regierung nicht eingefallen ist, bei dem Unternehmen in Rede irgendwie eine Protectorrolle zu übernehmen. Dasselbe geht von den großen Grundbesitzern jener Länder, den Bojaren, aus, ist daher rein privativer Natur, und lediglich auf deren Antrag sind die Herren Bankdirectoren Muland aus Dessau und Oelschläger aus Leipzig, so wie der Kammergerichts-Assessor Dr. Gardier, zur Zeit in Bukarest anwesend, um die Einrichtung des qu. Instituts zu leiten und dabei mit ihren Sachkenntnissen und Erfahrungen zur Hand zu gehen.

— Die Prospekte des sub — L. in der Vossischen Zeitung angekündigten conservativen Gegenblattes der Urwählerzeitung sind unter dem Titel „Die Zeit" nunmehr erschienen. Dasselbe soll zum 1. November oder 1. Januar völlig in Form und Arrangement und Preis der Urwählerzeitung erscheinen, doch sind die nöthigen Fonds (auf Aktien) noch nicht vollständig zusammengebracht und ist auch die Wahl des Chefredakteurs noch nicht bestimmt. Unter den in Vorschlag Gekommenen nennt man die Herren Dr. Adam Löffler und Prediger Reineck.

— ∶ Heute Morgen gegen 3 Uhr brach in einer Dachwohnung des Hauses Mohrenstraße Nr. 55. Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Bewohner derselben sich kaum zu retten vermochten. Der Dachstuhl brannte gänzlich nieder. Der Polizei-Präsident war sofort zur Stelle und leitete die Löschanstalten. Das Publikum war durch sein rücksichtsloses Andrängen den Löschmannschaften sehr hinderlich, da die Straße nicht abgesperrt war.

— ‡ Zu dem hübschen Zuge von Patriotismus der rheinischen Gemeinden Langenlonsheim rc., den wir vor einigen Tagen mittheilten, fügt die Wehrzeitung noch Folgendes: „Bei dem einfachen Mahle ergählte der würdige Pfarrer der Gemeinde noch folgende Vorgänge, die wir gern einem uns zugegangenen ausführlichen Bericht entnehmen. Nach den auch hier schmerzlich nachempfundenen Märztagen, als auf allen Thürmen Deutschlands groß und klein, recht eilfertig die Deutschen Fahnen aufgerichtet wurden, kamen der Gemeinde Aeltesten und Vorsteher zum Pfarrer und baten ihn, auf dem Kirchthurme die Preußische Fahne aufstecken zu dürfen, da sie nicht vermöchten, in den allgemeinen Jubel mit einzustimmen; froh gewährte ihnen der Pfarrer die Bitte, mit dem Hinzufügen, daß es doch wohl schön sei, wenn sie auch die Deutsche Fahne, deren Farben ihr verehrter König selbst angelegt, daneben aufpflanzten. In gewohnter folgsamer Weise gingen sie hinweg, aber bald kamen sie wieder und sagten: „Herr! wir können's nicht. Laßt uns der einen Fahne treu bleiben"; und dabei blieb es. Ein ander Mal, erzählte der Pfarrer von Bretzenheim, zogen die jungen Bursche des Orts, mit der Preußischen Fahne voran, durch die Straßen und sangen das Preußenlied. Als sie vor ein Haus kamen, das hell erleuchtet und worin viel fremde Gesellschaft war, trat einer der Anwesenden heraus und sprach zu den Sängern: Es wäre doch wohl schöner, wenn sie die Fahne des großen Deutschen Reichs gewählt hätten, worauf einer der Burschen vortrat und sagte: „Es ist nicht gut, einen alten, guten Rock wegzuwerfen, bevor man weiß, ob und was man für einen neuen hat." Wir können diese erfreuliche Mittheilung nicht schließen, ohne die Worte unseres Berichterstatters anzuführen, der bei seiner Darstellung ausruft: „O, es ist etwas Schönes um eine solche Gesellschaft, und wäre sie noch so klein, wo jeder vom andern weiß, er hat nur die eine Gesinnung und hat sich darin bewährt, und zwar in der Liebe zum Könige und zum Preußischen Vaterlande!"

— † Die vielbesprochene Verbindung der Partei der Constitutionellen Zeitung mit der Demokratie bekundet sich in den verschiedensten Anzeichen. So ist auf dem Titel des neu erschienenen Kladderadatsch-Kalenders von Kalisch neben dem demokratischen Redacteur des bekannten Witzblatts der Feuilletonist der Constitutionellen als Mitbetheiligter genannt.

† Wir hören, daß eine hochgestellte Person nunmehr nicht blos mit Einzelnen Verbindungen angeknüpft hat; il n'y a que le premier pas qui coute, und das, was jetzt geschieht, läßt den Vermuthungen, seit wann ein solcher erster Schritt schon geschehen sein mag, einen weiten Spielraum.

— Wie Tante Voß wissen will, hat der Oberbibliothekar Hr. Pertz den Antrag gestellt, die Arbeitskräfte in der Königl. Bibliothek durch Erweiterung des Beamtenpersonals zu vermehren. Es läßt sich aus dieser Mittheilung der Tante ermessen, welche „Arbeitskraft" in dem von der Bibliothek abgegangenen Dr. [illegible] Spenner verloren gegangen ist. Und dabei machte er noch Gedichte, was er gar nicht nöthig hatte.

— § Die Spenersche Zeitung widmet heute der Warschauer Conferenz einen langen Leitartikel, in welchem sie den Contrast entwickelt, welchen das Einverständniß der drei Höfe zu der Stellung ihrer gegenseitigen Minister-Politik bildet, und ihre Befürchtungen für die preußische Politik mit den Worten schließt: „Die Warschauer Conferenz bezeichnet daher für Preußen nichts als die Concentration der drohenden Gefahren, welche der prinzipiellen Politik Preußens entgegentreten und sie zerreißen sollen. Man hat in der letzten Zeit so oft den „Genius Preußens" angerufen. Die Veranlassung dazu möchte doch nie so dringend gewesen sein, als in diesem Augenblick." Wir theilen diese letztere Meinung vollständig, wenn auch nicht im „Spener'schen" Sinne, da es allerdings nicht der „Genius Preußens",

Frankreich.

[illegible] **Paris**, [illegible] Okt. [illegible] Details über den Austritt d'Hautpoul's; Cavaignac und seine Freunde. Die Legitimisten. Vermischtes.] [illegible] Herr Thiers trägt noch immer eine goldene Brille und Herr Mole noch immer [illegible]. Girardin's [illegible] und Dupin [illegible]. Herr Montalembert hat noch immer die genial gebundene Halsbinde und Herr Berryer [illegible]. Herr Gue wird bald ganz „Vater" sein und auch Herr von Lasteyrie macht Concessionen an den Zeitgeist und läßt sein [illegible] auf seine Lippe kommen. Die Herren sind [illegible] über die [illegible] und freuen sich offen über den Sturz d'Hautpoul's. Ich höre folgende Details aus dem Munde eines sehr unterrichteten Mannes über den Zurücktritt d'Hautpoul's. Der General erschien am Morgen des Tages mit mehr als je erhobenem Haupte im Ministerrath und erklärte, er habe seinen Collegen eine Maßregel vorzuschlagen, die er auf speciellen Wunsch des Präsidenten der Republik formulirt habe. Große Sensation. Er setzte nun auseinander, daß er die Pariser Armee in drei Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen theilen wolle und daß er zu diesem Behuf die Generale Carrelet von Marseille, Randon von Metz und Guesviller von Besançon durch den Telegraphen berufen habe (die beiden letzten Offiziere erhielten in Folge der Ereignisse Gegenbefehl, General Carrelet aber kam vorgestern Abend hier an und erklärte seinen Freunden ganz offen, er sei berufen worden, um eine Division zu übernehmen). Dem General Changarnier bleibe das Kommando der ersten Division und habe er sich aus den Tuillerien nach der Kommandantur auf dem Vendômeplatz zu übersiedeln. Die andern Generale der Pariser [illegible] (Changarnier, Jussieu, Reybell, Forêt, Guillebert und Neumayer (nicht zu vergessen, lauter dem General Changarnier persönlich ergebene Offiziere) würden andere Bestimmungen erhalten. Dieser Eröffnung des Kriegsministers folgte ein langes, peinliches Stillschweigen. Endlich erhob sich Herr v. Lahitte (er steht in besonderer Achtung bei dem Grafen d'Hautpoult, nicht sowohl als älter Zeitkamerad, sondern mehr, weil Herr von Lahitte das Glück hat, nicht Volks-Repräsentant zu sein) und drückte sein Erstaunen aus über eine so ganz unerwartete Mittheilung: diese Maßregel sei so sehr gegen seine persönliche Ueberzeugung, daß er sofort seine Entlassung fordern würde, wenn diese Maßregel angenommen würde. Admiral Romain-Dessosses, Baroche, Rouher und Achille Fould waren derselben Ansicht, nur Dumas unterstützte wie immer den Kriegsminister. Trotz dieser treuen Unterstützung begriff d'Hautpoult sofort seine Stellung, verließ den Ministerrath und sendete seine Entlassung ein, die auch sofort acceptirt wurde. Der neue Kriegsminister de Schramm hat von seinem Amtsantritt die Armee durch einen Tagesbefehl in Kenntniß gesetzt, sein erster Besuch galt übrigens dem General Changarnier. Im Saal der pas perdus wurde heute ein Dementi des „Manifestes der militairischen Linken", dessen ich schon gedachte, vorgelesen. Ein Hr. Cavaleite, Offizier der Pariser Nationalgarde-Cavallerie, erklärt nämlich, er wisse von einem Hrn. de Saulcy, der ein Jugendfreund Cavaignac's sei, dieser General werde für die Verlängerung der Präsidentschaft L. N. Bonaparte's stimmen, also gerade das Gegentheil von dem thun, was Hr. Degousé-Dennequin so prahlerisch von ihm in dem citirten Manifeste verkündigt. Es war ergötzlich zu sehen, in welcher Verlegenheit sich die politischen und [illegible] befinden, denn [illegible] die nächsten Freunde Cavaignac's wissen nicht, was der General thun wird. Nur von der Linken und von den Legitimisten weiß man mit Bestimmtheit, daß sie gegen die Verlängerung der Präsidentschaft stimmen werden. Das comité directeur soll sogar von allen legitimistischen Repräsentanten für diesen Fall das Ehrenwort verlangt und erhalten haben. Ich will das nicht bestreiten, [illegible] aber auch nicht verbürgen. Die englischen Nachrichten über die Forderungen Frankreichs und Rußlands in Bezug auf Schleswig und Holstein haben natürlich hier großes Aufsehen erregt. Die Elyséeblätter geben sich das Ansehen, als bezweifelten sie dieselben, meinen, es könne sich nur um ein französisch-russisches Expeditionscorps nach Schleswig-Holstein handeln. Der Constitutionnel verräth aber gleich darauf den wahren Gedanken der französischen Politik, indem er wohlgefällig den Satz eines englischen Blattes citirt: „Die Hälfte der Besatzung von Paris in Köln und Koblenz, und die Präsidentschaft ist verlängert trotz der Rothen, trotz der Weißen." Es ist Wahrheit in diesem Satz, aber ich bin überzeugt, daß man bei Ihnen in Preußen diese Wahrheit so wenig verkennen wird als hier im Elysée.

Der legitimistische Papierhändler der Passage Choiseul, Herr Jeanne, stand gestern vor den Assisen. Er hatte über das Bildniß des Grafen von Chambord Kronen und unten dasselbe setzen lassen, und: „Heinrich V., Frankreich erwartet dich! Frankreich vergißt dich nicht! Gott, Frankreich und der König!" Sein Vertheidiger behauptete, der Graf von Chambord habe seit Karl's X. Abdankung ein historisches Recht auf den Namen Heinrich V. Die Jury sprach ihn frei.

Im Bulletin de Paris liest man: „Die neuesten Nachrichten aus Haiti bestätigen, daß Kaiser Soulouque (Faustin I.) durch Lopez's lebhafte Wühlerei und seine von energischen und thätigen Menschen unterstützten lebhaften Angriffe in großer Bedrängniß ist. Lopez ist beinahe Herr von ganz St. Domingo, von wo er mit Glück auf Haiti vorgehen zu können glaubt. Soulouque, darüber gewaltig erschreckt, hat einen seiner Vertrauten mit einem Unterstützungsgesuche nach Madrid gesandt, welches aber, dem Vernehmen nach, abgeschlagen wurde."

[illegible] Preußischen [illegible] Constitutionnel [illegible] Schweizerische [illegible] (Sainte-Alliance) [illegible] Constitutionnel [illegible]

In Bezug auf die Stellung des Kriegsministers Schramm zu Changarnier erfährt man, daß ersterer viel zu dem raschen Vorrücken des letzteren, den er in Algerien näher hatte kennen lernen, beigetragen hat. Als er Director im Kriegsministerium war, betrieb und erlangte er Changarnier's Beförderung. Noch existirt eine eigenhändige Note des Generals Schramm, worin er Changarnier einen Offizier von ganz außerordentlichem Talente nennt.

Die Opinion Publique widerlegt heute abermals aufs Derbste die Behauptung des bonapartistischen Bulletin de Paris, daß die Legitimisten wenigstens theilweise für die Präsidentschafts-Verlängerung gewonnen seien. Auch rügt die Opinion Publique eine andere Taktik der bonapartistischen Correspondenzen und Journale, welche darin bestehe, die Departements glauben zu machen, Paris wolle entschieden die Präsidentschafts-Verlängerung, und in Paris wieder auszusprengen, daß die Departements nicht anders wollen.

Paris, Sonntag, 27. Oktober, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-B.) **Von Seiten der Türkei wurde die Internirung der ungarischen Flüchtlinge aufgehoben und ihnen Pässe und Reisegeld ertheilt. Die Nachwahlen im Cher-Departement werden am 24. November stattfinden. Nach einer Meldung des Constitutionnel steht der Gesellschaft „des Zehnten December" die Auflösung durch das Ministerium bevor. In der Schleswig'schen Angelegenheit ist das Separat-Votum Frankreich's an Preußen bereits abgegangen.**

Paris, 27. Oktober. (Telegr. Dep.) **Der Staatsrath hat sich bei Begutachtung des neuen Maire-Gesetzes für Ernennung der Maires durch die Executivgewalt ausgesprochen. Unter den Kandidaten für das Cher-Departement wird auch Duvergier d'Hauranne genannt.**

L* **Lyon**, 24. October. [Gent verhaftet; Verschwörungen.] Die Declamationen der rothen Repräsentanten auf ihren Rundreisen fangen an, Früchte zu tragen. Heute Mittag wurde das frühere Mitglied der constituirenden Versammlung, Alphonse Gent, hier verhaftet. Er ist durch eine aufgefangene Correspondenz, die hinlängliches Licht auf die Pläne und die Intriguen der Rothen in Mittelfrankreich wirft, schwer compromittirt. Wie man erfährt, sollte in diesen Tagen eine Versammlung der einflußreichsten Chefs der Demagogie hier stattfinden. Die Verzweigungen des Complott's reichen nach Genf und London. Gerüchte reden von einem für den 10. November in Paris verabredeten Aufstand, ebenso von einer im Departement des Var schon ausgebrochenen Insurrection.

Großbritannien.

* **London**, 26. Oktober. [Hofnachricht; das größeste Ehrendenkmal für Sir Rob. Peel; Vermischtes.] Se. Königl. Hoheit der Prinz-Gemahl sind gestern von dem Lord-Mayors-Mahle in York sofort über Southampton nach Osbornehouse auf der Insel Wight zurückgekehrt. Sicherem Vernehmen nach wird der Hof nächsten Freitag (1. November) seine Residenz nach dem Windsorschloß verlegen. Sie können denken, daß die Nachrichten der Times über die schleswig-holsteinische Frage in der City das größeste Aufsehen erregt haben und daß die Artikel des Globe, die die Nachrichten der Times fast lediglich bestätigten, nur dazu beigetragen haben, den Eindruck auf Fonds und verschiedene Handelszweige zu verstärken. Heute beschäftigen sich die Blätter meist mit dem Lord-Mayors-Mahle zu York und der Rede des Prinzen-Gemahl K. H., der daselbst gesagt: die große Industrieausstellung des künftigen Jahres sei das größeste Ehrendenkmal für seinen verstorbenen Freund Sir Robert Peel.

Der Cardinal-Erzbischof von Westminster, Dr. Wiseman, ist von Geburt ein Spanier, von irischen Eltern in Sevilla geboren; sein Vater war ein angesehener Weinhändler.

In der Bank von England hatte in letzter Woche der Baarvorrath um 289,945 L. auf 16,015,405 L. ab-, der Notenumlauf dagegen um 672,210 L. auf 20,139,770 L. zugenommen.

Es geht hier stark das Gerücht, Lord Stanley werde noch vor Beginn der Parlamentssession das Portefeuille des Innern übernehmen.

Eine Maschine, um Zeitungen zu falten, ist von einem gewissen Smith in Boston angefertigt worden. Sie soll ihre Arbeit mit großer Genauigkeit und wunderbarer Geschwindigkeit verrichten.

Italien.

= **Turin**, 18. Oktober. [Das päpstliche Handschreiben. Intervention.] Die Veröffentlichung des Handschreibens Sr. Heiligkeit an den Erzbischof von Vercelli ist der Regierung äußerst unangenehm gewesen. Der jetzt offizielle „Risorgimento" (Organ Cavour's) enthält bezüglich darauf folgende Stelle: „Wir glauben aus guter Quelle versichern zu können, daß der Herr Erzbischof von Vercelli der Veröffentlichung von mehreren [illegible]

[illegible]

Turin, 22. Oktober. [Notizen.] Der französische Geschäftsträger, Herr Ferdinand Barrot, wird sich Ende dieses Monats nach Paris begeben. — Die Deputirtenkammer und der Senat sind für den 5. November zur Parlaments-Eröffnung eingeladen worden. Den Senatoren wird durch einen Ministerial-Erlaß angestrengter Eifer und aufopfernde Thätigkeit im Hinblicke auf die eben so zahlreichen als wichtigen bevorstehenden Geschäfte empfohlen. — Durch k. Dekret wird ein Artilleriestab mit drei Regimentern eingeführt. — Ein Mitglied der ehemaligen provisorischen Mailänder Regierung, Herr Durini, ist gestern in Livorno gestorben. — Aus Genua wird vom 21. berichtet, daß die Nationalgarde am Tage zuvor im Beisein des Königs den Verfassungseid abgelegt habe.

Turin, Donnerstag, den 24. October. (T. C. B.) **Die Regierung errichtet eine Nationalwerkstätte zur Beschäftigung italienischer Emigranten. Erzbischof Franzoni ist bereits von Genf nach Lyon zurückgekehrt. Im Heerwesen wird bedeutenden Reformen entgegengesehen. Neue Infanterie-Regimenter werden errichtet. Zahlreiche Oberoffiziere sind theils in Disponibilität gesetzt, theils transferirt worden. Die Telegraphenlinie ist der Vollendung nahe.**

Rom, Donnerstag den 24. October. (T. C. B.) **Mehrere Gouverneure sind theils neu ernannt, theils versetzt worden.**

Spanien.

Madrid, 20. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier begeben sich auf einen Monat mit Genehmigung der Königin nach Claremont.

Das heute bekannt gewordene Wahlresultat der kanarischen Inseln ist ein rein ministerielles.

Clamor Publico und Nacion sind abermals mit Beschlag belegt worden.

Das neu geworbene Regiment Zaragoza hat sich auf dem Marsche wegen der Soldzahlung empört; 3 Mann wurden sofort erschossen, 30 kommen vor ein Kriegsgericht, die übrigen setzen ihren Weg fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Oktober. (H. C.) Unterm 20. d. ist der Oberst-Lieutenant, Marquis de Lamar du Pin, vom französischen Generalstabe, zum Commandeur des Dannebrogs ernannt worden.

Nach Berichten aus Sonderburg nimmt die Fregatte Gefion im Eckernförder Hafen jetzt Ballast ein, um nach einem deutschen Hafen, vermuthlich Bremerhafen, abzugehen.

Rußland.

Warschau, 26. Oct. Gestern ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Minister-Präsidenten Fürsten von Schwarzenberg hier angekommen. Abends war Theater-Vorstellung in der Orangerie, welcher die hier anwesenden hohen Herrschaften beiwohnten. Die ganze Stadt war am Abend glänzend erleuchtet.

Am 24sten gegen 2 Uhr Mittags entstand in Warschau in einem zwischen der Marschall- und der Grünstraße gelegenen Hintergebäude Feuer. Se. Maj. der Kaiser von Rußland leiteten selbst die Löschanstalten. Das Feuer wurde binnen einer Stunde vollständig gelöscht. — Der Kaiser hat auf den Vorschlag des Fürsten-Statthalters einer bedeutenden Zahl von Wittwen und Kindern der früher in der polnischen Armee gedienten Unteroffiziere und Soldaten Pensionen bewilligt.

Türkei.

Aus Livno wird uns über die Vorgänge im Innern von Bosnien vom 17. berichtet. Als vorgestern sich Truppen der Stadt Mostar näherten, ward der Vesier von der Bevölkerung vertrieben. Er zog sich in seine Villa zurück und während das Volk die Thore sperrte und Sendlinge nach Stolacz sandte, um die dortige Bevölkerung zu gleichem Thun aufzufordern, versammelte er die Häupter der Dorfgemeinden, um mit ihnen über den außerordentlichen Fall, der ein abermaliges Auflodern der Flamme der Insurrection veranlassen könnte, zu berathen. (Lloyd.)

Telegraphische Korrespondenz.

Wien, Montag, den 28. October, Nachmittags 3 Uhr. (T. C. B.) **Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat Befehl erhalten, Remorqueurs zum Transport von Kroatisch-Serbisch-Wallachischen Gränztruppen bereit zu halten.**

Kassel, Montag, den 28. Oktober, Abends 9 Uhr. (Tel. C.-B.) **Deiker ist frei. Die Beamten beim Haus- und Staatsschatz haben Befehl erhalten, mit dem Schatze nach Wilhelmsbad zu gehen. Die Entfernung des Staatsschatzes ist an die Mitwirkung des geheimen Landtags-Ausschusses gebunden. Die Regierung hat von den dazu erwählten 5 Candidaten die 3 Mitglieder noch nicht designirt. Der Landtags-Ausschuß ist darüber in Berathung. — Eine Batterie und das erste Bataillon sind bereits ausgerückt. Das Schützenbataillon hält bis Ablösung kommt das Zeughaus besetzt. Sämmtliche Armatur ist von den Truppen mitgenommen.**

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Der 15. October.

[illegible]

Geschrieben am 15. October in der Grafschaft Mark. [illegible]

Zur Vertheidigung und Rechtfertigung des Herrn Barons v. Massenbach auf und zu Bialoslyw [illegible] aus dem Herzen.

Die Art und Weise, mit welcher der Lieutenant a. D., Herr von Hocke, in der Schwurgerichts-Sitzung vom 10. d. M. das Benehmen des Herrn Baron von Massenbach gegen seinen ehemaligen Eleven Theodor von Hocke darzustellen sucht, veranlaßt uns Unterzeichnete zu der freimüthigen Erklärung, daß uns die Berichte von der betreffenden schwurgerichtlichen Verhandlung, wie sie besonders in der National-Zeitung und Ostsee-Zeitung mitgetheilt worden, bis in's Tiefste verletzt und mit dem gerechtesten Unwillen erfüllt haben. Wir sind in den letzten Jahren von 18[illegible] bis 1848 nach einander Eleven und Beamte bei dem Herrn von Massenbach gewesen und fühlen es einer wie der andere als ein tiefes Bedürfniß unseres Herzens und Gewissens, vor aller Welt feierlich das Zeugniß abzulegen, daß wir in dem Hause dieses, unseres ehemaligen hochverehrten Principals und von ihm selbst allezeit die humanste, freundlichste und liebevollste Behandlung erfahren haben, wofür unsere Dankbarkeit selbst mit dem Tode noch nicht erlöschen wird. Auch wissen wir sehr wohl, wie nicht bloß wir, sondern Alle, welche den Herrn Freiherrn von Massenbach näher kennen zu lernen Gelegenheit haben, sofern nur noch Ein Funken von Wahrheit und Recht in ihnen glimmt, demselben die ehrenvolle Anerkennung zu Theil werden lassen müssen, daß er zu den [illegible] durch und durch biederen und grundehrlichen Charakteren gehört, wie sie die Gegenwart leider nur in sehr geringer Zahl aufzuweisen hat.

Julius v. Unruh. Eberhard Woettcher.
Heinrich Hellmold.

Gute Pianinos sind zu verkaufen Charlottenstr. 20, 2 Treppen hoch.

Wagen=Verkauf.

Eine wenig gefahrene, elegante leichte 2spännige Victoria-Chaise, auch als Winter-Wagen eingerichtet, ein desgl. halbverdeckter Victoria-Wagen, engl. Art (Phaeton) und ein hübsches leichtes Coupé (Stadtwagen) sollen für fremde Rechnung verkauft werden. Näheres [illegible] Nr. 6, Morgens von 10 Uhr ab.

Die Akademie für Männergesang

versammelt sich, wie bisher, Sonnabends Abends 7½ Uhr in ihrem Lokale Charlottenstr. 30. (Eingang Dorotheenstraße). Gesangsfreunde, welche derselben beizutreten wünschen, wollen sich daselbst melden.

Am 2. November cr.

wird das Grundstück des verstorbenen Polizei-Rath Drehing Oranienburgerstraße 81 an öffentlicher Gerichtsstelle meistbietend subhastirt. Die [illegible] unserer Stadt werden hoffentlich diese günstige Gelegenheit benutzen das Grundstück billig anzukaufen, um die gefährliche enge Durchfahrt vom Monbijou-Platze nach der Oranienburgerstraße zu erweitern, damit die dem Leben [illegible] dort Passirenden drohende Gefahr endlich beseitigt werde. Sollte ein Kauflustiger dies allerdings vortheilhaft gelegene Grundstück erstehen, so wäre für immer die Möglichkeit verloren, den engen Paß zu erweitern.

Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Aufforderung zur Submission.

Es sind über
750 Stück kiehnene Rundhölzer, à 35 Fuß rheinl. lang und von mindestens 27 Zoll Umfang am Zopf,
erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden soll.

Sämmtliche Hölzer müssen bis zum 15. December d. J. auf dem hiesigen, unmittelbar am schiffbaren Wasser gelegenen Bahnhofsplatze abgeliefert sein, und ganz gerade gewachsen, gesund und ohne Borke sein.

Die Preisstellung geschieht „pro Stück, frei auf dem genannten Ablieferungsplatze."

Die Offerten sind bis zum
Donnerstag, den 7. November c., Mittags 12 Uhr,
bei dem Unterzeichneten schriftlich und versiegelt einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich etwa persönlich einfindenden Unternehmer, so wie zugleich die Annahme oder Ablehnung der Offerten erfolgen wird.

Lübeck, den 27. October 1850.

Der technische Director.
Scheffer.

Eingesandt.

Ich fühle mich veranlaßt, allen Haarleidenden das Kräuter-Haarwuchs-Oel des Hrn. Gustav Lüdicke, Rosenstraße Nr. 18, zu empfehlen, indem meine Frau dasselbe mit sehr gutem Erfolge gebraucht hat.

Berlin, den 29. October 1850.

H. Ohl, Schönhauser Allee Nr. 30a.

Das Stück ist, wie alle Stücke der bühnengewandten Verfasserin, mit großer Sicherheit auf den Bühneneffekt berechnet und erfüllt in dieser Beziehung vollständig seine Aufgabe. In jeder andern aber ist es keineswegs als ein Fortschritt in dem dramatischen Schaffen der Dichterin, ja, es bietet manche Seiten, in der wir es durchaus nicht mit dem Vergnügen begrüßen können, das wir vielen Anfechtungen entgegen offen andern neuern Werken der Frau Birch-Pfeiffer gezollt haben. Das Stück huldigt jener Richtung, über welche der bessere Geschmack des Publikums längst geurtheilt hat, der Manier nämlich, welche die alten bürgerlichen Rühr-, Trauer- und Thränenkomödien verfolgen und nach der die höhern Stände als sittenlos, leichtsinnig und brutal geschildert werden. Die Frau Verfasserin hat mit Geschick diese Klippe in ihrem „Pfarrherrn" zu umgehen verstanden, in dem hier besprochenen Stück ist sie daran gescheitert, und die Wiederholung und Monotonie der Figur des Adjunkten kann für die glückliche und wahrhafte Zeichnung ihrer früheren Hauptträger durchaus nicht entschädigen.

Auch in andern Beziehungen leidet das Stück an Wiederholung in der Zeichnung der Charaktere und unwillkürlich erinnern manche Scenen und Wendungen an Hebbels bekanntes Werk. Die Situationen des Kammerdieners, als natürlicher Bruder seines Herrn, ist weder ästhetisch noch psychologisch zu rechtfertigen. Gespielt wurde das Stück größtentheils mit jener Meisterschaft, auf die eben so viele Stücke der Verfasserin bei unserer Bühne direkt berechnet sind. Frau Hoppé namentlich, aber auch Herr Döring, Herr Hendrichs sind trefflich in diesen Rollen und auch die weniger begünstigten, wie die des Kammerdieners, des Grafen und der Försterin, werden von Herrn v. Lavallade, Hrn. Bode und der Verfasserin selbst mit voller Ausprägung und Wirkung gegeben. Frau Hoppé wurde nach dem zweiten Akt, und zwar der Verfasserin und den Herren Hendrichs und Döring am Schlusse gerufen.

Die Böckner'sche Theatergesellschaft, welche heute ihre Vorstellungen im Kroll'schen Locale schließt und nach Frankfurt a. d. O. übersiedelt, hat in der vierzehnmonatlichen Zeit ihres hiesigen Aufenthalts nicht nur außerordentliche Erfolge — und zwar ohne Herrn Louis Schneider — erreicht, sondern auch großen Fleiß an den Tag gelegt. Es fanden in dieser langen Zeit 122 Theater-Vorstellungen und darunter 45 Opern-Aufführungen statt. Unter den letzteren waren 3 Opern — Prinz Eugen, Der Waffenschmied und Robin — welche in Berlin noch nicht gegeben worden sind. Unter den 35 größern Schau- und Lustspielen waren ebenfalls 6, welche hier noch [illegible]

Pianoforte-Fabrik.

Die Verlegung meines Pianoforte-Magazins von der Leipziger Str. 89 nach der Charlottenstr. 96, beehre ich mich anzuzeigen. Eduard Stoecker.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Städte:

Gr. H. d. Dring v. Preußen, Herzog v. Sachsen etc., mit Gewinnsten von fl. 35,000, 20,000, 15,000, 14,000, 14,000 etc. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Lose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 50 Loose 30 Thlr., 100 Lose 50 Thlr. Pläne gratis bei

S. Rachmann & Comp., Banquiers in Mainz.

Mit Allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich

findet am 16. November d. J. in Wien, unter Leitung und Aufsicht der k. k. Behörden, die Verlosung von vier schönen großen Landgütern nebst einer im neuesten Style erbauten Häusern mit Parks, Gärten, Treibhäusern etc. statt. Die Häuser sind vollständig eingerichtet und die Zimmer auf's Reichste möblirt. Eine Ablösungs-Summe von 200,000 Gulden W. W. ist für den Gewinner bestimmt, welcher solche dem Besitze der Güter vorziehen sollte. Außerdem werden noch 20,100 Loose mit bedeutenden Geldprämien gezogen, und kann jedes Loos mehrere Mal gewinnen.

Bei unterzeichnetem Handlungshause sind die Loose, à 4 preuß. Thaler oder fl. 7 zu beziehen.

Für 20 preuß. Thlr. oder fl. 35. erhält man 5 Loose u. 1 Goldprämien-Loos.
„ 40 „ „ „ 70. „ „ 10 „ „ 3 „ „

Pläne sind auf portofreie Briefe gratis zu erhalten. Die Gewinnliste wird jedem Interessenten prompt zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

B. Bonheim, Leipzigerstr. Nr. 67.

zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.

Ich beabsichtige, ferner nur wollene Stoffe in allen Gattungen zu führen, daher ich folgende Gegenstände zum Ausverkauf zu sehr billigen Preisen gestellt habe.

br. französ. Jaconets à Elle 6 und 6½ Sgr.
„ Cattune „ 5 und 6 Sgr.
„ „ „ 2 und 3 Sgr.
Wiener Leinen „ 3½ Sgr.
Gingham „ 3½ Sgr. u. s. w.

Französ. gewirkte Umschlagetücher in allen Farben, deren voriger Preis 8 bis 16 Thlr., à 3½, 4, 5, 6 Thlr.

Shawls und Tücher in allen Gattungen.

Die Preise stehen unbedingt fest.

Den erwarteten ersten Transport ächter

Teltower Dauer-Rüben,

welche sich vorzüglich zum Versand eignen, habe heute erhalten.

C. H. Klepser, Behrenstr. 45,
Ecke der Charlottenstr.

Neue wollene Stoffe.

Ganz wollene Zeuge, Robe 2 Thlr.,
Schwere Neapolitaines, Robe 2 Thlr.,
Lama-Neapolitaines, Robe 2½ Thlr.,
Neueste Changeants u. Paramattas, Robe 3 Thlr.,
Reinwollene Long-Châles, à 2 Thlr. 20 Sgr., empfing

A. Mansfeld, Krausenstraße 69.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Platze unter der Firma

Kubig und Burow

eine **Cravatten-Fabrik** eröffnet haben und empfehlen zugleich unser Engros-Lager in Cache-nez und allen Sorten Cravatten für die Winter-Saison.

Kubig u. Burow, Cravatten-Fabrikanten,
Behren-Straße Nr. 24.

Eine brillante Auswahl

gestickter Kragen, Chemisets, Pelerinen, Manschetten, Hauben-Köpfe, Batist- und Mull-Striche, Tüll, Mull, Schleier, weiße und schwarze Kanten in allen Breiten empfiehlt auffallend billig

F. Marcusesohn., Breitestr. 30.

Die Herren Fayard und Blayn, Apotheker in Paris, beehren sich das Publikum zu benachrichtigen, daß das Papier, das sie unter dem Namen „Fayard u. Blayn Papier" fabriciren, und das bereits seit langer Zeit in Rußland viel angewendet wird, das Einzige ist, welches dafür anerkannt wurde, Rheumatismus, Schmerzen, Brustentzündungen, Wunden, Brände, Hühneraugen etc. zu heilen.

Zu haben in den vornehmlichsten Apotheken von Petersburg und Moskau, sowie in den Hauptstädten des Russischen Reiches. Das Publikum hüte sich vor Verfälschungen, die gar keinen Werth haben. Das „Fayard und Blayn Papier" hat eine dunkelbraune Farbe, und trägt auf dem Blatte die Etiquette der Marke, wohl Acht geben auf die ächte Unterschrift, indem solche betrügerischer Weise nachgeahmt wurde.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße 21., eine Treppe hoch,

empfiehlt:

weiße Glaçées u. weiße Atlasse in schöner, reiner Farbe von 14½ und 17 Sgr. an, so wie **schwarze Lyoner Westen-Sammete** von 2½ — 4½ Thlr. die Elle.

Einem geehrten Publikum und meinen lieben Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Juwelengeschäft von Unter den Linden nach der Charlottenstraße Nr. 56., 1ste Etage, vis-à-vis dem Königl. Schauspielhause, verlegt habe.

Siegmund Friedmann, Juwelier.

Im ebern erschien:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1851.

Herausgegeben von D. Kalisch.
Mit Beiträgen von E. Dohm und E. Kossak.
Illustrirt mit 90 Zeichnungen von W. Scholz.
6½ Bogen. In elegantem Umschlag geh.
Preis: 10 Sgr.

Inhalt: An die Freunde. — Die 12 Monate und der jüdische Kalender. — Universalgeschichte des Kladderadatsch. — Aus der Wilhelmstraße. — Der sündhaften Stadt Berlin Ende und Untergang. — Moderne Stilistik und Schule. — Wenn Einer eine Reise thut. — Aus dem Tagebuche eines Literaten. — Des Registrators Schnorrpfennig Reiseabenteuer. — Die Vossische Zeitung im Jahre 1851. — Der Hofmarschall. — Musikalische Kritik. — Stahl. — Neue Inschriften. — Deutsches aus anderen Zeiten. — v. Gerlach. — Humoristische Bilder des Berliner Polizeigerichts. — Haynau. — Aufzeichnungen eines Droschkenkutschers. — Gesammelte Weisheit. — Hassenpflug. — Biblische Geschichten (Musikbeilage). Couplet aus der Posse: Junger Zunder, alter Plunder von D. Kalisch. — Epilog etc.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und bei dem unterzeichneten Verleger zu haben. — Bestellungen von außerhalb werden sofort expedirt.

A. Hofmann u. Comp. in Berlin, Unterwasserstraße 1.

In der C. Lindow'schen Verlagsbuchhandlung, Neue Schönhauser Straße Nr. 12., wird vom 4. November ab herausgegeben der

Berliner Neuigkeitskrämer,

täglich Abends zwischen 6 — 7 Uhr erscheinend und in gedrängter und übersichtlicher Kürze Alles berichtend, was während der vorherigen Nacht und des laufenden Tages bis nach 3 Uhr Nachmittags im ganzen Umfange der Hauptstadt sich irgendwie Wichtiges und Bemerkenswerthes ereignet hat und was überhaupt für Geschäfts- wie für Privatleute von Interesse sein kann. Der Berliner Neuigkeitskrämer, dem die zuverlässigsten und gewissenhaftesten Quellen zu Gebote stehen, wird somit die schnellsten Mittheilungen machen über die Vorfälle auf den Straßen sowohl, als auch über die öffentlichen Verhandlungen der Gerichtsbehörden, des Gemeinde- und Gewerberathes, über Kunst, Theater und noch manches Andere etc., und dürfte in Bezug auf Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Preis monatlich (durch Boten zugebracht) 5 Sgr.; von den Herren Spediteuren abgeholt pro Woche 1 Sgr.

Probenummern sind vom Sonnabend ab bei den in jeder Straße bestellten Herren Spediteuren, wie in der Expedition des Berliner Neuigkeitskrämers unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob**, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

C. Graeber, Tapeten-, Rouleaux-, Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung: Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Große Holst. Austern,

Natives-Austern sind schön und frisch angekommen und empfiehlt in und außer dem Hause J. H. Höhn, Markgrafenstraße Nr. 43 am Gensd'armenmarkt.

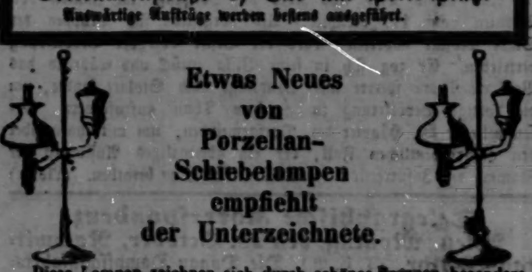
Damen-Mäntel,

nach den neuesten Pariser Façons gefertigt,
in franz. Lama und Cachemir
à 10, 12, 14 bis 18 Thlr.;
in Atlas, Tafft und Damast
à 12, 15, 18, 20 bis 40 Thlr.;
in Halblama à 5, 6, 7 bis 8 Thlr.

Visites u. Mantillen,

in ächtem Sammet à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.,
in Tafft, Atlas, Moirée und Thybet à 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Thlr.,
empfiehlt in reichster Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.



Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

General-Versamml. des Treubundes.

Mittwoch, den 30. Oktober, fällt die General-Versammlung im Gesellschaftshause aus und statt dessen findet die nächste General-Versammlung im Bundeshause, Friedrichsstraße Nr. 112., Mittwoch, den 6. November, statt.

So eben ist erschienen:

Die Verbesserung des

evangelischen Kalenders.

Zwei Vorträge von Dr. Ferdinand Piper.

gr. 8vo. 2½ Bogen. geh. Preis 6 Sgr.

Berlin, 44. Behrenstraße.

Wm. Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)

Neue, sehr empfehlenswerthe Tänze für Piano, comp. vom kaiserl. Hofballdirector **Johann Gung'l:**

Sirenenquadrille, Quadrille a. d. bel. Ballet Catharina, Peterhof-Festquadrille à 10 Sgr. Frühlingszauber-Walzer. Op. 58., Nowaliedor-Walzer, Alexandra-Walzer, Nordlichter-Walzer à 15 Sgr., Kronenoff-Polka, Dunke-Polka, Sommerlust-Polka, Pawlowsk-Polka à 7½ Sgr. Mazurka. Op. 57. Mazur in C. La capricieuse Mazur à 5 Sgr. Lombardenmarsch, Vermählungs-Festmarsch, Fahnenrufmarsch, Polka-Mazur, Champagner-Knallgalopp, Eisenbahngalopp à 7½ Sgr. Alle f. Orch. à ½—1½ Thlr.

Neues Tanzalbum f. 1851, enth. 8 neue, mit grossem Beifall öffentlich aufgeführte Tänze v. Joh. Gung'l, Conradi, Graziani etc. Ladenpr. 1 Thlr. Subscr.-Preis nur 15 Sgr.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt!

34. Linden. **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Berlin vorräthig in der **Enslin'schen Buchhandlung**, (F. Geelhaar), breite Straße Nr. 23., und in Cüstrin in derselben Handlung:

Vielliebchen.

Ein Taschenbuch für 1851.
Neue Folge, zweiter Jahrgang.
Von Theodor Mügge.
Mit 7 Stahlstichen. In höchst elegantem englischen Einband mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
Inhalt: Stellungen und Verhältnisse. — Rübezahl.

Weihnachtsbilder.

Eine Festgabe für
deutsche Frauen und Jungfrauen.
Von C. Herloßsohn.
Zweite vermehrte Auflage. Mit einem Stahlstiche. In eleganten englischen Einband mit Goldschnitt. Preis 24 Sgr.

Napolitaines et Lamas

en gros et en détail.

Auf den Messen in Leipzig und Frankfurt a. d. O. hatte ich Gelegenheit, circa

2000 Stück Napolitaines u. Lamas

der früheren guten weichen Qualität (sämmtlich mit ganz wollenem Einschlage), theils karirt, theils einfarbig, so billig einzukaufen, daß ich sie zum Preise der baumwollenen Stoffe zu offeriren im Stande bin, und zwar die

4 Viertel br. Waare die Elle 5 Sgr., 5 Sgr. 7½ ₰ und 6½ Sgr., oder die Robe 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 18 Sgr. 9 ₰ und 2 Thlr. 27 Sgr. 6 ₰,
8 Viertel br. dergleichen Elle 10 Sgr. und 15 Sgr.

Rudolph Hertzog,
15. Breite Straße 15.

Für Juwelen, Perlen und feine coul. Edelsteine zahle ich die angemessensten Preise.

Siegmund Friedmann, Juwelier, Charlottenstr. 56.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Minna Mick mit Hrn. C. Wilhelmi zu Luxemburg. Frl. Louise Jahn mit Hrn. Theodor Perrin zu Stargard in P.

Verbindungen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Jankendorf, am 26. Oktober 1850.

Antonie v. Meibnitz, geb. Kuhn.
Leo v. Meibnitz,
Lieutenant, aggregirt dem 1. (Leib-) Husaren-Regiment.

Hr. Carl Ernst mit Frl. Hildegard Helfrich hies. Hr. Kreisrichter Ernst mit Frl. Minna Hillmann hies. Hr. Albert Arndt mit Frl. Fanny Ahlfeldt zu Potsdam. Hr. Assessor Ballhorn mit Frl. Marie Cunitz zu Frankfurt a. O.

Geburten.

Die heute Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. von Jakob, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Sophiendorf, den 25. Oktober 1850.

Julius von Wohlen.

Ein Sohn dem Hrn. August Lange hies. Hrn. Cons.-Secretair Rödiger hies. Hrn. Lithograph Koblenz hies. Hrn. Kaufmann zu Gohow. Hrn. Dr. Dittmar zu Torgau. Eine Tochter dem Hrn. W. Herford hies. Hrn. Gutsbesitzer Klasen zu Warmsdorf.

Todesfälle.

Frau Auguste Blume hies. Frau Commerzienräthin Schwendy hies. Hr. Prediger Hanstein in Pankow. Frau Henriette Simon zu Brandenburg. Hr. Förster Staude zu Angermünde.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 29. Oktober. Im Schauspielhause. 174. Abonnements-Vorstellung. Das Forsthaus, Original-Drama in 2 Abth. und 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 30. Oktober. Im Opernhause. 115. Abonnements-Vorstellung. Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Abth., nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiele, gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von O. Nicolai. Tanz von Hoguet.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 29. October. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Herrmann aus Hannover, in 2 Abtheilungen. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Eine Ohrfeige um jeden Preis, Lustspiel in 1 Akt, frei nach Dumanoir, von M. F.

Mittwoch, den 30. Oktober. Musikalisch-deklamatorische und mimisch-plastische Akademie. Hierauf: Junger Zunder, alter Plunder. Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer.

Donnerstag, den 31. October. (Italienische Opern-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt in dieser Saison: I Capuletti ed i Montecchi, Oper in 4 Akten. Musik von Bellini.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 30. October. Zum ersten Male wiederholt: Ein Pariser Abenteurer, Charakterbild in 5 Akten, frei nach dem Französischen, nebst einem Vorspiel in 1 Akt: „Die Verhaftung in Baden-Baden." Im 4ten Akt: Großer Maskenzug, arrangirt von W. Scholz. Vorkommende Gruppen: 1) Nach der Londoner Industrie-Ausstellung. 2) Berliner Produkte. 3) Eine Republik für eine Krone. 4) Üb' immer Treu und Redlichkeit. 5) Voran Hopfen und Malz nicht verloren ist. 6) Nur zwei Procent. 7) Memento mori. 8) Michel's meerumschlungene Sympathieen. 9) Wiener Zugvögel. 10) Die Kunst geht nach Brod. 11) Zwei alte Bekannte.

Donnerstag, den 31. October. Zum dritten Male: Ein Pariser Abenteurer.

Kroll's Theater im Königssaal.

Mittwoch, den 30. Erstes Concert der Geschwister Neruda unter Mitwirkung des Herrn Bertram und des Orchesters unter Direktion des Herrn Maund. 1. Theil. 1) Ouverture zur Oper Lodoiska, von Cherubini. 2) Les Arpèges, Caprice für Violine, Violoncell und Pianoforte, vorgetragen von den Geschwistern Wilhelmine, Victor und Amalie Neruda. 3) Arie aus der Oper Lucrezia Borgia, von Donizetti, gesungen von Hrn. Bertram. 4) Fantaisie, Duo brillante, von Kummer, für die Violine und Violoncello, vorgetragen von Wilhelmine und Victor Neruda. 5) Finale des 4. Actes aus der Oper die Hugenotten, von Meyerbeer. 2. Theil. 6) Ouverture zur Oper die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai. 7) Grand Duo, Fantasie über ungarische Melodien für Violine und Pianoforte, von Erkel und Vieuxtemps, vorgetragen von Wilhelmine und Amalie Neruda. 8) O armes Vaterland! Lied von Fischer, gesungen von Herrn Bertram. 9) Tremolo, von Beriot, vorgetragen von Wilhelmine Neruda. 10) a. Der Seeräuber, Lied von Comte d'Adhémar, b. Ich und Mein Lied von Voigt, gesungen von Bertram. 11) Carneval von Venedig, für die Violine von Ernst, vorgetragen von Wilhelmine Neruda. 12) Ouverture zur Oper der Freischütz von C. M. v. Weber.

Donnerstag, den 31. d. und Freitag den 1. November die beiden letzten Concerte der Virtuosen Neruda vor dem vierwöchentlichen Schluß des Lokals. Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr., zu Logen und Sitzplätzen 5 Sgr.

Olympischer Circus von E. Renz.

Mittwoch, den 30. d. M., zum ersten Male:

Das Schulpferd Arabeska,

in den höheren Schulgängen geritten von E. Renz.
Die beiden Athleten, von Hrn. Morton und E. Renz.
Les bouteilles, par Mr. Auriol.
L'assaut des Voltigeurs, par tous les Ecuyers.
Der englische Matrose, dargestellt durch Mlle. Virginie.
Potpourri Chinois, vom gesammten Personale.
— Anfang 7 Uhr. —
Donnerstag Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen
Vorstellung von Sonntag den 27. d.

Für die so patriotisch gesinnte arme Wittwe, welche in der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 Mißhandlungen erlitten, sind eingegangen:

Von E. v. R. L., geb. v. H. 1 Thlr.; gesammelt von einigen Offizieren in Berlin 17 Thlr.; desgleichen in Potsdam 5 Thlr. Summa 23 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 149 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Zur Unterstützung für die abgebrannten Weimann'schen Eheleute sind ferner eingegangen:

Von: Dg. 3 Thlr., Kreisrichter Laenzer in Egeln 1 Thlr., aus der Boston-Kasse von H. u. B. 1 Thlr. 20 Sgr., E. Rade auf Funkenhagen 15 Sgr. Summa 6 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 65 Thlr. 27 Sgr.

Für die Pfennigkirche sind ferner bei uns eingegangen: Vom Kreisrichter Laenzer in Egeln 360 Pf.; von v. Tr. 1658 Pf. Summa 2018 Pf. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 32,913 Pf.



Börse von Berlin, den 29. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	81½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98 à ½ a 97½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	112 bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111 $\frac{1}{12}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	38 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	98 a 97½ bz.	do. Wittenb.	4	54 B.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	98½ bez.
Berl.-Hamburger	4	90½ a 90 bz.	Mecklenburger	4	35 B. 34½ G.
do. Prior.	4½	101½ G.	Niederschl. Märk.	3½	82½ bez.
do. 2. Em.	4½	100½ bz. G.	do. Prior.	4	95 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	63½ G.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. 3. Serie	5	102½ bez.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5	101½ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	114 à 113½ b. u. G
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	109 B. 108 G.
Cöthen-Bernburg	3½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97½ bz. G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37½ B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69 bz. B.	Rheinische	4	60½ 59½ à 60 bz.
do. Prior.	4	86 B.	do. St.-Prior.	4	80 G.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	91 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ bz.	Stargard-Posen	3½	82½ G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	39½ a ½ bz.	Thüringer	4	64 a 63½ bez.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	95 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	83½ B.
Magdeb.-Halberst.	4	135 G.	do. Prior.	5	100½ bez.
			Zarskoje-Selo	—	90 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ B.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	82 B.
do. do. do.	4½	96½ G.	do. do. à 300 fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92½ B. V. 92½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	31½ B.
do. do. neue	4	95½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Mehrere Gewinnrealisirungen und die nahe Ultimo-Regulirung hemmten die fernere Steigerung der Course, die sich indess im Ganzen ziemlich fest behaupteten.

Berliner Getreidebericht vom 29. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	11½ B. ½ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nov.	34½ bz. 35 B.	pr. März/April	11½ B. ½ G.
per Frühjahr	39½ ½ bz. G. ½ B.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	78 B. 76 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	75 verk.
pr. Frühjahr	22½ B.	Spiritus loco o. F.	17½ ½ verk.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17 G.
Rüb-Oel loco	12½ B. 12 G.	pr. Okt./Nov.	17 B. 16½ G.
pr. Okt.	12 $\frac{1}{12}$ 12 bz. G. ½ B.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Nov.	12 B. 11½ G.	pr. April/Mai	18½ ½ bz. B.
pr. Nov./Dez.	12 B. 11½ G.		

Roggen und Spiritus matter. — Rüb-Oel pr. Oktober fester, Termine unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 28. Oktober. Berlin-Hamburger 88½. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 52½. Getreide fester. Oel pr. Oktober 23½, pr. Frühjahr 22½.

Paris, den 27. Oktober. (Passage de l'Opéra.) 5% 92,45.

Frankfurt a. M., den 28. Oktober. Nordbahn 41. 4½% Metalliques 66½. Metall. 5% 76½. Bankactien 1130. Spanier 33½. — Bad 30½. Kurhess. 31½. Wien 98½. Loose 152, 95.

Wien, den 28. Oktober. Auf das Gerücht einer Collectivnote zwischen England, Frankreich und Rußland war die Börse sehr günstig gestimmt. 5% Metall. 93½. do. 4½% 82½. Bank-Actien 1143. Nordbahn 108½. 1839r Loose 115½. Valuten unverändert. London 11,56. — Gold 27½. Silber 19½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 26. October. Die Nachrichten aus Deutschland über die hessische und dänische Frage beunruhigten die Börse und drückten die Course. 3% Rente p. C. 57,40, p. ult. 57,35. 5% Rente 92,60. — Bank-Actien 2275. Span. 34. Nordbahn 462½.

London, 26. Oktober. Die Ungewißheit über den Stand der holsteiner Frage hielt die Speculanten von allen Unternehmungen zurück. — Das Geschäft war beschränkt bei matteren Preisen. Consols p. C. 97, a. Z. 97 a ½. Mexico 31½. Russen 4½% 97½. Coupons —. Ardoins —. Integr. 58. Span. 39½.

Amsterdam, den 26. Oktober. Integr. 58 $\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. 11 $\frac{1}{16}$. Coupons 8½. Span. 33½. Port. 33 $\frac{1}{16}$. Russ. 104½. Stieglitz —. Metall. 73½. do. 2½% 38. Mex. 28½. London 11 82½ G. Hamburg 34½ G.

Die Stimmung etwas flauer bei beschränktem Geschäft.

Breslau, den 28. Oktober. Polnisches Papiergeld 95 $\frac{1}{12}$ bz. u. G. Oestr. Banknoten 85½ a ½ bz. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schles. Obligationen 79½ G. Oberschles. Lit. A. 114 B., do. B. 108½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 82 B. Cosel-Oderberg — —. Köln-Minden 97 G. Neisse-Brieg 33 B. Krakau-Oberschlesische 69½ bz. u. B. Prior. 84½ B. Fr.-W.-Nordbahn 38 bz. u. B.

Leipzig, 28. Oktober. Leipzig-Dresden 138½ B., 137½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 96½ B. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B. Magdeburg-Leipzig 219 G. Berlin-Anhalt 96½ B., 96 G. Köln-Mindner 97 G. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 90 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 151 B., 150 G. do. Lit. B. 120½ B., 120 G. Preuß. Bankantheile 97 G. Oestr. Banknoten 85½ B., 85½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 28. Oktober. Bei guten Zufuhren und schwächerer Kauflust mußten Inhaber zum Theil ihre Forderungen ermäßigen. Weizen, besonders weißer, war am meisten gefragt, Roggen fest zu Sonnabends-Preisen, Gerste matter und 1 a 2 Sgr. niedriger, nur feinste Qual. preishaltend, auch Hafer bei schwächerer Frage 1 Sgr. billiger.

Weißer Weizen 50 — 60 Sgr., gelber 48 — 58 Sgr., Roggen 86 Pfd. 43½ Sgr., 85 Pfd. 42½ Sgr., 84 Pfd. 41½ Sgr., 83 Pfd. 40 Sgr., und 82 Pfd. 39 Sgr., Gerste 28 — 29 Sgr., Hafer 19½ — 23 Sgr., und Kocherbsen 45 — 53 Sgr. —

Oelsaaten nicht angeboten, Leinsaat von 55—63 Sgr. begehrt.

Kleesaat fest, weiße 8—12½, rothe 11½—12½ Thlr.

Spiritus von Speculanten gefragt, 7½ Thlr. loco G. Rüböl wie früher. Zink ohne Geschäft, loco 4 Thlr. 17 Sgr. B., 4 Thlr. 15 Sgr. G.

Stettin, den 28. Oktober. Weizen gelben schles. 89 Pfd. loco 53 Thlr. Stimmung matt.

Roggen ohne große Kauflust, pr. Oktober 82 Pfd. 35 Thlr. B. u. G., 88 Pfd. 35½ Thlr. begeben, pr. Frühjahr 82 Pfd. 39½ Thlr. B., 39½ Thlr. G.

In Gerste und Hafer nichts gehandelt.

Rüböl pr. Oktober 12 $\frac{1}{12}$ a 12 $\frac{1}{3}$ Thlr., pr. November — Dezember 11 $\frac{5}{6}$ Thlr.

Rapskuchen loco 32 — 33 Sgr.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 21½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., mit Faß 21½ % bez., pr. Oktober ohne Faß 21 % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 20½ % bez.

Königsberg, 26. Oktober. Das Geschäft ist in dieser Woche ohne wesentliche Veränderung geblieben und waren sowohl die Land- als Wasser-Zufuhren nur geringe. Von diesen fand Roggen zu 32 — 36 Sgr. pr. Scheffel ziemlich raschen Absatz, während Weizen ganz ohne Frage blieb u. alle anderen Getreidesorten mehr oder minder vernachlässigt wurden. Leinsaat fehlt fast ganz und das Wenige, was von Zeit zu Zeit zu Kauf gestellt wurde, ist zu hohen Preisen von 65—72 Sgr. pr. Scheffel stets rasch vergriffen worden.

Am Markte notirt man einstweilen die folgenden Preise: Weizen 55 —65 Sgr., Roggen 33 — 37 Sgr., Gerste, große 25 — 30 Sgr., kleine 24 —29 Sgr., Hafer 18 — 23 Sgr., Erbsen weiße alte 32 — 35 Sgr., frische 40 — 45 Sgr., graue 41 — 48 Sgr., grüne 40 — 45 Sgr., Bohnen 40 — 43 Sgr., Wicken 33 — 37 Sgr.

Spiritus ist etwas mehr begehrt, und 6½ — 6½ Sgr. pr. % Richter dafür zu bedingen. Auf Frühjahrslieferung werden 16 Thlr. pr. Ohm von 9600 % Tr. geboten.

Magdeburg, den 28. Oktober. Weizen — a — Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 26 a 27 Thlr. Hafer 19 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25 a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 25. Oktober. Bei mäßig besuchtem Markte und guten Zufuhren von fremdem Weizen wollten Müller nicht so hohe Preise anlegen, weshalb das Geschäft beschränkt war. Engl. Weizen wie Montag. In Sommerkorn Detail-Geschäft zu letzten Preisen. Saat unverändert, geringere Sorten schwer verkäuflich.

Ernte-Berichte.

Aus dem Oderbruche bestätigen sich die Mittheilungen über den schlechten Ertrag der Kartoffelernte vollkommen; die neue Frucht liefert 5 — 6 % weniger Alkohol als früher.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 28. Oktober 1850.

Oktober 25. Schiffer Jakob I. von Elbing nach Schöpfurth an Wendt mit 50 Roggen; Schiffer Jakob II. von Elbing nach Schöpfurth an Wendt mit 50 Roggen; Schiffer Wieth von Küstrin nach Berlin an Voigt mit 55 Gerste; Schiffer Heyer von Landsberg nach Berlin an Sobernheim mit 95 Hafer; Schiffer Schlen von Stettin nach Berlin an Markuse mit 50 Weizen. Oktober 26.: Schiffer Gerhardt I. von Stettin nach Berlin an Mundt mit 50 Roggen; Schiffer Gerhardt II. von Stettin nach Oranienburg an Weigelt mit 25 Weizen; Schiffer Dinse von Stettin nach Berlin an Dubois mit 63 Roggen; Schiffer Schrinner von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 45 Weizen; Schiffer Trappe von Bromberg nach Berlin an Borchard mit 53 Weizen; Schiffer Brodehl von Posen nach Berlin an Sitzky mit 45 Weizen; Schiffer Peters von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 55 Weizen; Schiffer Geincke von Neustadt a. W. nach Berlin an Sobernheim; Schiffer Maschule von Schwerin nach Berlin an Fasquel mit 240 Mehl. Zusammen: 273 Weizen, 288 Roggen, 55 Gerste, 95 Hafer und 240 Mehl.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.